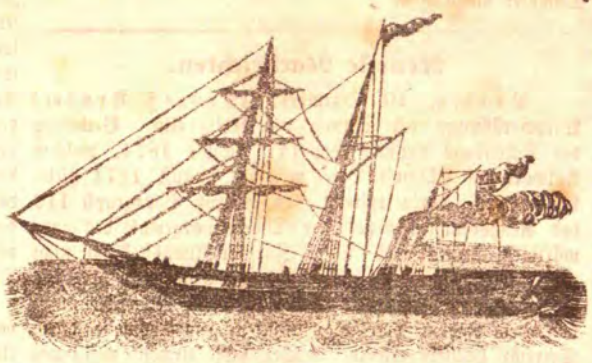
Memeler Dampfboot.

№ 292. 1874.

Sonntag, den 13. December

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 1 Thlr. mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf. berechnet. Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Donnerstag, den 17. Decbr. 1874, Nachm. 4 Uhr,

Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrage kommen: Revisions-Protokolle der städtischen Kassen; Umänderung des Tarifs für die Lager- und Waagegelder in der Flachswaage und Heringsbraake nach der neuen Reichswährung; Antrag des Magistrats betreffend die Anlage einer neuen Straße nach dem Bahnhof; Rückäußerung des Magistrats betreffend den Beschluß der Stadtverordneten, dem Unterstützungsverein zur Verhütung der Bettelei auch das zweite Blockhaus vor dem Libauer-Thor zu überweisen; Rückäußerung des Magistrats betreffend den Fußweg über den Hollatz'chen Platz; Gesuch des Herrn Henseler betreffend einen Abzugskanal längst seinem Grundstück in der städtischen Baumschule.

Tages-Chronik.

Den 14., Abends 6 Uhr, im Schneider'schen Saale Kameradschaftliche Versammlung; 8 Uhr: 1) Frauenabend des Handwerkervereins, 2) im Fischerschen Saale Versammlung des Kaufmännischen Vereins.

Der Religionskrieg.

Was meinen die Herren Windthorst, Jörg, Reichensperger und Genossen, wenn sie im Deutschen Reichstage mit einem Religionskriege drohen? Meinen sie etwa nur einen Krieg mit Worten? Solche Kriege haben sie ja bereits genug heraufbeschworen! Auf Kanzel, Tribüne, Katheder wird unabläßig gekämpft ihrer und ihrer Partei Interessen wegen. Auch können sie unmöglich den Krieg blos mit der Feder gemeint haben, denn der ruht ja auch niemals, wie uns schon der oberflächlichste Blick in ein jedes Zeitungsblatt belehren kann: — also sie meinen in der That den wirklichen, echten Krieg mittelst all der leben- und culturvernichtenden Werkzeuge, deren sich die moderne Kriegskunst in ihren entsetzlich blutigen Schlachten bedient. Also einen Religionskrieg, einen Krieg um die Religion, angefacht durch die Religion und gutgeheißen von der Religion, das ist ihre wirkliche, unleugbare Meinung.

Wenn man einer solchen Drohung ein Pfui! den Empfindungslaut des Ekels und des Abscheues, entgegenruft, so ist man vollkommen dazu berechtigt; denn einen Krieg im Namen der Religion verkünden, daß ist Lästerung dessen, was dem Menschen das Höchste und Heiligste ist. Die Religion, die größte Macht des Friedens; sie der Friede selbst, Herzensfriede und Weltfriede; sie, die nur Ruhe und Seligkeit dem Gemüthe, Glück und Heil der Welt bringen soll, zur Kriegesfurie machen zu wollen, welche die Herzen zur wilden Wuth entflammt, die Faust zum rücksichtslosesten Morde bewaffnet, Städte und Länder einäschert und all die milden und holden Keime der Cultur zertritt und zertrümmert, das ist mehr als verbrecherisch, das ist bestialisch. Zur Ehre der obengenannten Männer nehmen wir an, daß sie es so schlimm nicht gemeint, daß sie sich in der Hitze des parlamentarischen Kampfes wohl zu solchen Aeußerungen haben hinreißen lassen, daß es ihnen aber unmöglich mit solcher Drohung ernst sein konnte.

Was wäre eine Religion, die statt sie zum Frieden und zum Wohlwollen zu erziehen, ihren Bekennern das Schwert in die Hand drückte, um Andersgläubige vom Erdboden zu vertilgen. Eine Religion, die solches zu ihrer Aufgabe zu machen sich befliffen zeigte, verdiente wohl selbst durch Feuer und Schwert vom Erdboden vertilgt zu werden; „denn Alles muß geduldet werden, nur die Unduldsamkeit nicht." Wohl darf es als dem Geiste der Wahrheit und dem wahren Geiste der Religion entsprechend bezeichnet werden, wenn diese Religion den Bekenner beseelt und bestärkt, für seine religiöse Ueberzeugung das eigne Leben und Blut freudig hinzugeben, aber nicht Blut und Leben Andersgläubiger zu bedrohen. Die Religion, welche das Letztere vermöchte, wäre keine Religion — sondern ein Verbrechen. Und so behaupten wir denn auch keck und kühnlich: Es hat niemals eine Religion gegeben, eine wahre Religion, welche solche Grausamkeiten befohlen oder auch nur gutgeheißen hätte, nur Pfaffen und Tyrannen sind es gewesen, welche in Herrschsucht und Eigendünkel den Glauben gefälscht, das Volk verhetzt und selbst Folter gebraucht, Schwert und Brandfackel geschwungen haben um ihren eigensüchtigen und hoffährtigen Begierden und Leidenschaften zu fröhnen und das mit einer Grausamkeit, mit einer Bestialität, wie sie selbst unter wilden Thieren nicht vorkömmt. Tyrannen und Pfaffen haben niemals verziehen, sich niemals erweichen lassen und niemals Gnade und Milde geübt.

Aber auch reine Religionskriege hat es vielleicht niemals gegeben. Selbst die Kreuzzüge waren keine reinen Religionskriege. Jener Mönch in seinem wilden Glaubenswahne, jenes wandernde Gerippe, jene tolle Kutte, Peter von Amiens hätte mit seiner Glaubenswuth allein niemals die Gemüther so aufregen können, wären sie nicht bereits ohne dies durch Abenteuerdrang, durch eingezügelte Wanderlust, durch heimathliches Mißbehagen, durch erträumte Herrlichkeiten des Morgenlandes und durch den dunkeln Drang mit dem Morgenlande sich zu messen und zu amalgamiren, bis zum höchsten Grade erhitzt gewesen. Auch der dreißigjährige Krieg war weit mehr politischen als religiösen Charakters.

Auch gegen die weltliche Herrschaft sich auzulehnen ist der wahren Religion und Religiösität ohne Verhetzung selbst- und ehrsüchtiger Pfaffen niemals in den Sinn gekommen. Wie sollte sie auch gegen ihr eigenes Fleisch und Blut wüthen, und wie sollten beide auch in Collision gerathen können, da sie fast gar keine gemeinsame Berührungspunkte haben. Nur da, wo eine herrschsüchtige und anmaßende Kirche besteht und mit dem Anspruche auftritt: „Die Religion das bin ich!" da muß es nothwendig zu Reibungen kommen

Ein Religionskrieg das wäre das Gräßlichste, was die menschliche Gesellschaft heimsuchen könnte. Wir wissen ja, wessen der religiöse Fanatismus an und für sich fähig ist, käme nun noch die entfesselte Kriegswuth hinzu, dann Gnade Gott dem Volke, das von solchem Ungemach betroffen würde. Ein Religionskrieg könnte nur mit gänzlicher Vernichtung des einen Theiles endigen. Glücklicherweise liegt aber ein solcher Krieg außerhalb dem Bereiche einer jeden Wahrscheinlichkeit, ja jeder Möglichkeit Wenn die Ultramontanen meinen, einen fremden Staat zum Kreuzzuge gegen Preußen veranlassen zu können, so sind sie in gewaltigem Irrthum befangen Ein Staat, und wäre er selbst von einer ultramontanen Regierung beherrscht, führt keine Religionskriege. Ein Staat muß sich nach dem andern richten und kann und darf nur politische Beweggründe und Erwägungen walten lassen, so schon zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, um wie viel mehr erst heutzutage Dort in Süd-Amerika, da ist ein sogenannter Staat, der noch von einer Jesuiten-Regierung beherrscht wird, Ecuador mit Namen, ein Pater aus Crefeld, Pater Menden, ist der mächtigste Mann im Lande, dort können sie mal ihr Heil versuchen und ihn zum Kriege gegen das Deutsche Reich aufmuntern, und wenn das nicht gelingen will, sich dort niederlassen, Pfeffer wächst auch da — —

Aber der päpstliche Nuntius hat es ja ausgesprochen, es ist kein Staat, es ist vielmehr das Volk, es ist die Revolution, wovon sie eine Wiederherstellung ihrer alten Macht erwarten. Revolutionen gegen das Pfaffenthum hat's oft gegeben, aber keine zu Gunsten desselben, und daß unsere Zeit plötzlich sich umgewandelt hätte und für das Pfaffenthum Revolution machen wollte, dazu ist wenig Aussicht vorhanden. Von den 600,000 Menschen, welche clerikal gewählt haben, sind sicher keine 100, welche für das Papstthum auch das Schwert ergreifen würden. Die Einzigen, welche sie gegen uns in's Feld führen könnten, wären einige Schock alte Weiber oder ihre Kuttenträger. Diese zur Raison zu bingen, genügen schon ein paar Dutzend Nachtwächter mit tüchtigen Knütteln.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. December. [Proceß Arnim.] Der erste Theil der heutigen Verhandlung im Processe Arnim brachte im Laufe der Beweisaufnahme eine Reihe interessanter Details über das Verhältniß des früheren Botschafters zum Reichskanzler zu Tage. Es handelte sich um die Identität einer Anzahl von Schriftstücken, welche sich bei den gerichtlichen Akten befanden und vom Angeklagten sämmtlich als echt anerkannt wurden. Aus dem Inhalte derselben wurde einerseits konstatirt, daß Graf Arnim die Erlasse des Fürsten Bismarck nicht immer mit besonderer Achtung entgegengenommen, sondern häufig mit Randbemerkungen versehen hatte, die gerade das Gegentheil davon ausdrückten. Andererseits aber zeigte die Verhandlung, daß der Reichskanzler schon zu Anfang dieses Jahres mit seinem Urtheil über den Grafen Arnim auf einen Punkt gekommen war, welcher jedes weitere Zusammenwirken Beider fast unmöglich erscheinen ließ. Bei Gelegenheit der Frage über das Gesandtschaftsrecht der kleinen Staaten äußert sich Fürst Bismarck in so schroff mißbilligender Weise über die Politik des Botschafters, daß derselbe zu einer Beschwerde an den Kaiser seine Zuflucht nahm, da, wie er heute im Gerichtssaal erklärte, eine stärkere Beleidigung für einen Botschafter nicht denkbar sei. Die betreffende Stelle des Erlasses meint, Graf Arnim, scheine die Interessen der Botschaft zu Paris mit denen des Deutschen Reichs zu verwechseln. Wenn der Reichskanzler die Politik des Deutschen Reichs weiterführen solle, so müsse er verlangen, daß Graf Arnim eine größere Fügsamkeit und eine fruchtbarere Selbstthätigkeit gegenüber den Intentionen des Reichskanzlers erlange. Auf polemische Correspondenzen des Botschafters kann sich der Reichskanzler nicht einlassen. Graf Arnim suchte diese Meinungsdifferenz wie damals in der Beschwerde an den Kaiser auch heute vor Gericht auf Mißverständnisse zurückzuführen, da er niemals davon gesprochen habe, Deutsche Gesandte nach Paris zu schicken, sondern nur von der Möglichkeit, Französische Gesandte bei Deutschen Höfen zu beglaubigen. Nach stattgehabter Verlesung dieser Schriftstücke verlangte die Vertheidigung die Vernehmung des Prof. Lewis an der der hiesigen Universität, mit dem Graf Arnim über die Competenzfrage bezüglich des Civil- oder Strafrichters conferirt habe. Nach der Wiedereröffnung der Sitzung um $3\frac{1}{2}$ Uhr wurde über denjenigen Theil der Schriftstücke verhandelt, in Bezug auf den der Angeklagte jede Kenntniß ableugnet. Der Letztere hob zu seiner Rechtfertigung hervor, daß das Lokal der Deutschen Botschaft in Paris so ungenügende Oertlichkeiten besitze, daß häufig Sachen verlegt würden oder verloren gingen. Außerdem aber habe man ihm auch durch die Verhaftung die Möglichkeit entzogen nach den fehlenden Schriftstücken zu recherchiren. Dieselben seien zum Theil in einer Zeit angelangt, in der er durch den Tod seiner Tochter schmerzlich berührt worden sei und also leicht die nöthige Vorsicht habe außer Acht lassen können. — Es wurde sodann über diesen Punkt der von der Anklage angetretene Zeugenbeweis erhoben. Als Zeuge fungirten die Beamten der Botschaft in Paris, der erste Sekretär, Graf Wesdehlen, an ihrer Spitze. Derselbe bestätigt die Mangelhaftigkeit der Botschaftslokalitäten, die sehr erschwerend für eine regelrechte archivatische Ordnung sei. — Ueber die fehlenden Schriftstücke wußte Zeuge nichts zu bekunden. Ein Subalternbeamter, Namens Hammersdörfer, gab einige Aufklärungen über die Führung des Botschaftsarchiv's und bemerkte namentlich, daß durch den Aufenthaltswechsel des Grafen Arnim in Paris und Versailles ein sehr störendes Hin- und Herfenden der einlaufenden Papiere nöthig geworden sei. Jedenfalls sei Alles, was nicht im Journal gebucht sei, auch nicht in das Archiv übernommen worden. In den Akten-Schrank des letzteren können die Schriftstücke nicht verlegt worden sein. Allerdings sei Graf Arnim sehr kurzsichtig und wühle deshalb häufig stark in seinen Papieren, um Etwas herauszufinden, wobei leicht einige Blätter

unbemerkt bei Seite geschoben werden können. Immerhin hält Zeuge diese Möglichkeit für unwahrscheinlich. Während der folgenden Vernehmung des Registraturbeamten Höhne verließen den Grafen Arnim plötzlich die Kräfte. Rechts-Anwalt Dockhorn beantragte Namens seiner die Vertagung der Sitzung, in welche der Gerichtshof willigte. Vor Eintritt derselben konstatirte Staatsanwalt Tessendorf noch, daß bereits in der heutigen „Vossischen Zeitung" ein Bericht über die gestrige geheime Sitzung enthalten sei, der namentlich ein umfassendes Resumé einer Ausführung des Herrn Dockhorn gebe. Rechtsanwalt Dockhorn erwidert daß der Urheber dieser Veröffentlichung sich werde verantworten müssen, daß dieselbe indeß hier nicht zur Sache gehöre. Hierauf schloß die Sitzung.

Frankreich

Am Montag wurde in der National-Versammlung der Bericht des Generals Perrot über die Operationen der Ost- und Vogesen-Armee vertheilt. Derselbe beurtheilt das Verhalten Garibaldi's sehr streng und gipfelt in folgenden Conclusionen: 1) Daß Garibaldi, der Dijon hätte vertheidigen sollen, diese Aufgabe vernachlässigte; 2. daß er sich vorsätzlich nicht schlagen wollte, und 3. daß seine Ausrede, es habe ihm an Mannschaft gefehlt ganz unbegründet sei, da 30,000 Mann seiner Winke harrten. In republikanischen Kreisen hat dieses herbe Urtheil große Entrüstung hervorgerufen. Die Franzosen haben eben vergessen, daß Garibaldi der einzige Französische Heerführer war, der den Deutschen gegenüber einige, wenn auch geringe Vortheile erfochten und Eine Deutsche Fahne erbeutet hat. Garibaldi hat seit jener Zeit seinen blinden Eifer längst bereut — heute erntet er den Lohn dafür.

Italien.

Das „Freemann's Journal" erfährt aus Rom in autoritativer Weise, daß der Erzbischof von Westminister nach England als Cardinal Manning zurückkehren, und es heißt auch, daß er während seines Besuches in Rom als der Nachfolger Pius des Neunten förmlich anerkannt werden würde. Gleichzeitig wird Englischen Blättern aus Rom telegraphirt, der Papst habe beim Empfange des Dr. Manning diesem bemerkt, daß er sich über den Fortschritt der katholischen Religion in England freue. Er drückte die Hoffnung aus, daß „die Feinde der Kirche" nicht im Stande sein würden, die Bewegung zu hemmen. Die „Times" antwortet auf diese Prätensionen in einem wuchtigen Leader: „Der Papst hat selber gestanden, daß der ganze Strom der Civilisation gegen ihn ist Alles, was er thun kann, besteht darin, seine Bischöfe in feierlichem Conclave um sich zu sammeln und die Civilisation zu verfluchen. Dem Papste können wir seine Illusionen verzeihen; aber es verdrießt, zu bemerken, daß angesichts großer Thatsachen Engländer sich in ihrer stetigen Bewegung zum Fortschritte stören lassen und sich damit plagen, an Sicherheitsmaßregeln gegen eine Kirche zu denken, welcher das Schicksal des Verfalles so deutlich auf dem Gesichte geschrieben steht."

Spanien.

Der Univers enthält eine lange Liste von Ernennungen, welche Don Carlos zu vollziehen geruht. Dorregaray ist zum Befehlshaber der Centrums-Armee ernannt, Lizzaraga erhält den Oberbefehl in Catalonien, Tristany wird Commandant der Garde. Don Carlos legt sich nämlich allen Ernstes eine Garde bei und wohnt den Prüfungen an, welchen die Officire derselben unterworfen werden. Dabei läuft der Edle allerdings keine Gefahr. Der Blutund Saballs, dem Don Carlos das Großkreuz seines Militär-Verdienst-Ordens verliehen, soll furchtbare Repressalien für die Hinrichtung Lozanos angedroht haben, der wegen Mordes und Brandstiftung mit Fug und Recht erschossen ward. Der Winterfeldzug ist beschlossene Sache. Loma rückt neuerdings auf Irun und soll von Norden her angreifen, während von Bilbao aus gegen Orduna vorgegangen wird und Moriones den Carrascal forcirt. Fünfunddreißigtausend Mann der letzten Reserve sind eingeübt und bewaffnet, die Nordarmee wird also in diesen Tagen bedeutende Verstärkungen erhalten. Der Bischof von Urgel, bisher der treueste Anhänger des Prätendenten, soll sich feierlich von diesem losgesagt haben. Spielt der würdige Mann die Ratte? Madrider Blätter enthalten Nachrichten von zahlreichen Desertionen aus den carlistischen Reihen. Don Carlos selbst soll — mit Isabella unterhandeln, sich aber dabei fest in seinen Königsmantel wickeln, so daß eine Verständigung schwer sein dürfte.

Amerika.

Unsere Vermuthung, daß General Grant in seiner Botschaft sich nicht auf rein finanzielle und commerzielle Angelegenheiten beschränkte, wie die Times notirt hatte, hat sich als richtig herausgestellt. Soweit der größere telegraphische Auszug ergiebt, hat Grant der jüngsten bei den Wahlen hervorgetretenen Partei-Umwälzung nicht erwähnt. Jedoch ist seine Aeußerung über eine Intervention in Cuba in hohem Grade bemerkenswerth. Entferntere Hindeutungen auf solche Eventualität waren in der officiösen Presse schon zuvor nicht selten; aber so deutlich hat man darüber vom „Weißen Hause" aus in einer officiellen Botschaft bisher noch nicht gesprochen. Gemildert wird die Pointe nur durch den Beisatz, daß keine einseitige, sondern eine mit anderen Mächten zu vereinbarende Intervention ins Auge gefaßt ist. England vor Allem dürfte es sich besonders angelegen sein lassen, dem Dinge starke Dämpfer aufzusetzen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Dezember. [Prozeß Arnim] Wiedereröffnung der Sitzung um $10^1/_4$ Uhr. Verlesung des Schreibens Arnims vom 11. August 1874, welches Antwort auf Bülow's Brief vom 5. August 1874 giebt. Arnim erhält darin aufrecht, daß er trotz Paragraph 119 des Reichsbeamtengesetzes der Disciplinargewalt des auswärtigen Amtes nach seiner Zurdispositionsstellung nicht mehr unterstehe. Es folgt die Zeugenvernehmung des Geheimsecretärs Scheven. Er erklärt, daß er erst Kenntniß von dem Fehlen von Schriftstücken gesprächsweise durch Secretär Holstein erhielt, welcher nach kirchen-politischen Aktenstücken für Hohenlohe suchte. Vertheidiger Dockhorn behauptet nach Schluß der Vernehmung, Holstein habe im Dezember 1873 Arnim gegenüber eingestanden, daß er mit Ueberwachung und fortlaufender Berichterstattung über Arnim von Berlin aus beauftragt sei. Der Staatsanwalt beantragt die Vorladung Holsteins, um ihm Gelegenheit zur Vertheidigung zu geben. Der Gerichtshof beschließt telegraphische Vorladung.

— [Prozeß Arnim] Die Verlesung wird fortgesetzt. Die gesammte Rubrik II der Aktenstücke wird verlesen; darunter ist namentlich ein Erlaß vom 21. Januar 1873 hervorzuheben, in welchem Arnim wegen eines Berichtes über das Deutsche Gesandtschaftswesen monirt wird und der Reichskanzler ihm mangelhafte Kenntniß der heimathlichen Verhältnisse vorwirft. Arnim hebt nach der Verlesung hervor, daß er hierdurch sich am meisten beleidigt fühlen müßte, da dadurch seine Reichsfreundlichkeit in Frage gestellt würde. Hieran schließt sich die Verlesung des von Arnim in Folge dieses Erlasses an den Kaiser gerichteten Immediatberichts. Der Gerichtshof beschließt darauf auf Antrag der Vertheidigung, den Professor Lewis von hier als Zeugen vorzuladen, da Arnim auf dessen juristischen Rath die Herausgabe der an sich genommenen Actenstücke verweigerte. Verlesen werden schließlich noch vier Schriftstücke, deren Rückgabe das auswärtige Amt zuerst beantragt hatte, dann darauf verzichtete. Dieselben betreffen Arnims Abberufung von Paris und seine beabsichtigte Ernennung für Konstantinopel. Darauf Vertagung bis 3 Uhr.

— 11. Dezember. [Prozeß Arnim.] Gasperini aus Wien kann sich der einzelnen Anfangs als gewöhnliche Geschäftssachen betrachteten, später politisch wichtig gewordenen Schriftstücke nicht mehr erinnern. Die Frage Dockhorn's ob die Möglichkeit vorliege, daß manche vermißten Schriftstücke unter die in den Botschaftszimmern umherliegenden Zeitungen gerathen und so verschwunden seien, verneint Zeuge. Arnim bemerkt zur dritten Gruppe der Schriftstücke, er habe den Verbleib der fehlenden Erlasse bis auf wenige nachgewiesen; über den Verbleib der Berichte könne er keine Auskunft geben. Dem Botschaftspersonal könne er nicht den geringsten Vorwurf der Fahrlässigkeit machen und übernehme persönlich jede Verantwortung. Der Staatsanwalt beantragt die Vorladung des früheren Vorstandes des Pariser Preßbureaus, Linden. Der Gerichtshof lehnt den Antrag ab, weil unerheblich. Zeuge Professor Lewis deponirt: Arnim habe mit ihm mehrfache Consultationen gehabt darüber, ob er statt das gerichtliche Vorgehen des auswärtigen Amtes gegen ihn abzuwarten, nicht selbst mit der Provocationsklage auf Anerkennung seines Eigenthumsrechtes an den Schriftstücken vorgehen solle. Auch über die aus den Gehaltsverhältnissen herzuleitende Entschädigungsklage habe er mit Arnim und dessen Sohn verhandelt. Dockhorn beantragt die Vernehmung Munckel's darüber, ob derselbe gleichfalls Arnim gesagt, daß wegen der fehlenden Schriftstücke nur ein Civilanspruch an ihn denkbar sei. Der Gerichtshof lehnte die Vernehmung ab, weil das Zeugniß von Lewis genügend sei.

[Proceß Arnim[Es folgt die Verlesung der Aktenstücke der Rubrik III. der Anklage. Die aus Paris anwesenden Zeugen mit Ausnahme Wesdehlen's werden entlassen Alsdann wird die Verhandlung bis $3^1/_2$ Uhr ausgesetzt.

— Der „National-Zeitung" zufolge ist der Regierungspräsident von Gumbinnen und Reichstagsabgeordnete von Puttkamer (Lyck) als Bezirkspräsident von Elsaß-Lothringen in Aussicht genommen.

Wien, 10. Dezember. Die morgen erscheinende Nummer der „Presse" wird bezüglich des die Presse betreffenden Punktes der Anklage gegen den Grafen Arnim folgende Erklärung veröffentlichen: Die „Presse" erhielt die in ihrem Morgenblatt vom 2. April c. abgedruckten diplomatischen Enthüllungen auf dem gewöhnlichen journalistischen Wege von dem Redacteur der Französischen Correspondenz, Dr Landsberg, in Paris, der seit nunmehr einem Jahre in Correspondenz-Verbindung mit unserem Blatte steht. Wir brachten die Schriftstücke zum Abdruck, wie es jede andere Redaction in ganz Europa mit Ausnahme vielleicht der amtlichen und halbamtlichen Blätter ebenfalls gethan hätte. Als aber diese Publikationen sich zu einer diplomatischen cause celebre gestaltet hatten, hielten wir Herrn Dr. Landsberg über die interessanten Zwischenfälle, die sich wegen dieser Angelegenheit abspielten, selbstverständlich auf dem Laufenden. Soweit ist bei dieser Angelegenheit die Redaction der „Presse" betheiligt. In welchem Verhältniß Herr Dr. Landsberg zum Grafen Arnim gestanden, ist Sache des Ersteren und darüber wird das Zeugenverhör vor dem Berliner Stadtgericht den genauesten Aufschluß bringen. Die „Presse" hat, wie wir bereits im heutigen Morgenblatte erklärten, die volle Wahrheit nicht zu scheuen und wird nöthigenfalls sie ganz rückhaltlos zum Besten geben, wenn man sich Abweichungen von derselben zu welchem Zweck immer erlauben sollte. Der Herausgeber der „Presse." Z. G. Lecher.

Paris, 11. December! Das „Journal officiel" veröffentlicht eine Verfügung betreffs Organisirung von Unteroffizierschulen für die Infanterie. Nur Unteroffiziere, welche den Cursus der Unteroffizierschule absolvirt haben, sollen zu Offizieren befördert werden.

Versailles, 10. December. Die Nationalversammlung nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Militärdienstpflicht der in Frankreich geborenen Söhne von Ausländern an. Der Minister des Innern brachte den Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 220 Millionen für die Stadt Paris ein, der der Specialkommission überwiesen wird. Die Abtheilung, welche mit Prüfung der Wahl des Bonapartisten Bourgoing im Nievre-Departement betraut ist, ersuchte den Justizminister um Mittheilung der Akten und Voruntersuchung über die Existenz bonapartistischer Central-Comites. Der Justizminister verhieß die Ausantwortung der Dokumente, falls nach beendigter Voruntersuchung ein formeller Prozeß eingeleitet würde, und behält sich andernfalls die Entscheidung vor. Die Abtheilung beschloß, die Erklärung über die Giltigkeit der Wahl bis nach beendigter Voruntersuchung auszusetzen. Die Nachricht, daß die äußerste Rechte eine Interpellation über die auswärtige Politik beabsichtige, ist unbegründet.

Madrid, 11. December. Serrano ist gestern nach dem Norden abgereist.

Provinzielles.

Die Russischen Behörden haben die Hilfe der Preußischen Polizei in Anspruch genommen zur Ergreifung von 4 Dieben, welche kürzlich auf dem Bahnhofe zu Odessa 5 Kisten mit ca. 20,000 Bogen Russischen Stempelpapiers entwendet haben. Die Diebe haben sich mit dem Raube, der einen Werth von etwa 14,000 Rubeln repräsentirt, aber kaum irgendwie zu versilbern ist, nach Deutschland gewendet.

* Die Zahl der ländlichen Genossenschaften in der Provinz Preußen beläuft sich nach der „land- und forstwirthschaftlichen Zeitung für das nordöstliche Deutschland" auf 13 und zwar sind es folgende: Die landwirthschaftlichen Consum-Vereine zu Czerwinsk, Conitz, Kupppen bei Saalfeld, Lautenburg, Pr. Holland, Saalfeld und Sprauden bei Mewe; der ländliche Wirthschaftsverein zu Insterburg; die Milch-Magazin-Genossenschaften zu Gumbinnen, Insterburg und Memel; die landwirthschaftliche Magazingenossenschaft zu Königsberg und die erste ländliche Meiereigenossenschaft in Langendorf, Kreis Wehlau.

Der Verein der Deutschen Stromschiffer hat sich der T. Z zufolge mit einer Petition an den Handelsminister gewandt, um. analog der Aufhebung des Chausseegeldes, auch die Aufhebung der Brücken- und Schleusenzölle zu erwirken. Dieselbe bietet insofern Schwierigkeiten, als in vielen Fällen die Rechte von Privatpersonen dadurch verletzt werden würden.

Tilsit. (T. Z.) Der Traject bietet fast jeden Tag ein anderes Bild. Mitunter sind einige Züge desselben recht interessant. Als z. B. am 9. Dezember, von der Traject-Verwaltung Thiere nicht übergesetzt wurden, suchten Privat-Leute einen derartigen Transport auszuführen, der freilich mitunter schlecht gelang. So waren unter Andern 2 Pferde in zwei zusammengebundenen Handkähnen in der Art verladen, daß die Vorderfüße der Thiere in dem einen und die Hinter-Füße in dem andern Kahne standen. Den Thieren schien diese Beförderung nicht sonderlich zuzusagen, denn sie griffen zur Selbsthülfe, sprangen über Bord und erreichten schwimmend glücklich das Ufer.

Danzig. Die Calamitäten, mit welchen unsere Handelswelt zu kämpfen hat, scheinen noch immer im Wachsen begriffen zu sein; seit vielen Jahren erinnert man sich nicht einer so raschen Reihenfolge von Fallissements, wie wir sie jetzt erleben; von den Actien-Unternehmungen werden die meisten auch am Ende dieses Jahres nicht im Stande sein, eine Dividende zu gewähren. Bei einem derselben, dem mit 1 Mill. Thlr. Actien-Kapital begründeten Bank-Verein, hat die Erwartung größerer Verluste bereits einen Auflösungs-Antrag hervorgerufen, dessen Verhandlung man sich nicht wird entziehen können. Doch auch auf andere Fabrik-Unternehmungen scheint die Calamität überzugreifen. So ist dieser Tage ein größerer Bau-Unternehmer, welcher, namentlich hier und in Straßburg bei dem Festungsumbau umfangreiche General-Entreprisen übernommen hat, zur Zahlungseinstellung genöthigt gewesen. Man spricht von einer Passivmasse von circa 300,000 Thlrn. (K. H. Z)

Locales.

*a. Das Gehalt sämmtlicher Lehrer in Schmelz ist durch Verfügung der Königl. Regierung zu Königsberg um 320 Thlr. erhöht worden Das Maximalgehalt beträgt nunmehr 320 Thlr.

Das Minimalgehalt 200 Thlr. Zu diesen Gehaltserhöhungen hat die Königl. Staats-Regierung für dieses Jahr einen Staats-Zuschuß von 306 Thlr. bewilligt, es bleiben mithin für die Commune Schmelz noch 14 Thlr. aufzubringen.

*a. In der Sitzung des Kreistages am 8. d. wurden an Stelle des verstorbenen Herrn Schlick Herr Lucanus-Schaulen als Kreistagsabgeordneter eingeführt, Herr Gubba-Götzhöfen als Kreisdeputirter und Herr Graff-Janischken als Kreistagsmitglied gewählt. Ferner bewilligte der Kreistag den bei Durchsuchung der Plantage nach dem Raubmörder beschäftigten Soldaten eine Remuneration von 25 Thlr. und lehnte den Antrag der Commune Bonmels-Bitte auf Erlaß von 2123 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf. rückständiger Kreisabgaben ab. Schließlich wurde die Petition wegen Abschaffung des Memeler Jahrmarkts an die betr. Commission zur nochmaligen Prüfung zurückgegeben.

[Polizeibericht.] Vom 6 bis incl. 12. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen Vagabondirens 2 m., Trunkenheit 1 m., Diebstahls 2 m. 1 w., Scandals 1 m., Transport 1 m. 1 w., Obdachlosigkeit 2 m., Hehlerei 1 w., Bettelns 2 m. 1 w., zusammen 15 Personen. — Gefunden: am 5. eine wollene Halsbinde Töpferstraße, am 6. ein brauner Regenschirm Libauerstraße, ein Theil einer Meerschaumspitze Theater, am 9. eine graue Ente breite Straße, ein grauer Halswärmer Friedrich-Wilhelm-Straße, ein leerer Handkorb ebendas.

Das General-Postamt richtet auch in diesem Jahr an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und die pünktliche Ueberkunft nicht gefährdet wird. Zugleich wird ersucht, die Packete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Cartons, schwache Schachteln und Cigarrenkisten zu benutzen und die Signaturen deutlich, vollständig und haltbar herzustellen.

Standesamtliche Nachrichten

vom 12. Dezember.

Gestorben: Caroline Wilhelmine Klinkert 72 Jahr alt, evang. Carl Otto Gustav Broßukat 10 Jahr alt, evang.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Herrmann Wiechert mit Fräul. Emma Schmidt in Königsberg. Herr Dr. med. Georg Heidenhain mit Fräul. Hanna Lemmel in Bartenstein. Herr Staats-Anwaltsgehilfe Victor Kolbe mit Fräul. Elise Haußmann in Tilsit

Geboren: Herrn Fritz Bruno in Königsberg ein Sohn. Herrn Eugen Halffter in Königsberg ein Sohn. Herrn Rud. Hoppe in Rothenstein eine Tochter

Gestorben: Herr Alfred Bernis in Königsberg. Herr Friedrich August Grübland in Tilsit. Verw. Frau Rechnungsrath Wölki in Heilsberg.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 2. Dezember. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Leipzig, Capt. R. Hoffmann, hat heute die sechste diesjährige Reise via Southampton nach Baltimore mit Ladung und Passagieren angetreten.

— 5 Dezember. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Neckar, Capt. J. C. Meyer, ist heute via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren in See gegangen.

Southampton, 3. Dezember. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hohenstaufen, Capt. H. C Franke, welches am 21. November von Newyork abgegangen war, ist heute 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat um 8 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Baltimore, 7. Dezember. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Braunschweig, Capt. C. Undütsch, welches am 18. November von Bremen und am 21. November vom Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 8. Dezember. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hansa, Capt. F. Klugkist, welches am 21. November von Bremen und am 24. November von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Marktbericht.

Memel, 12. Decbr. Weizen, Neuscheffel pro 95—100 Pfd. 90—95 Sgr. Roggen, Neuscheffel pro 70—80 Pfd. $62\frac{1}{2}$—66 Sgr. Gerste, Neuschfl. pro 60—70 Pfd. 50—60 Sgr. Hafer, Neuscheffel pro 40—50 Pfd. 40—45 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuscheffel 80 Sgr. Erbsen, graue, pro Neuscheffel 95 Sgr. Kartoffeln pro Neuscheffel 28 Sgr. Stroh pro Ctr. 20 Sgr. Heu pro Ctr. 35 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 8 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 13 Sgr. — Pf. Eier pro Schock 35 Sgr. Flachs pro Ctr. 12 Thlr. 20 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Cbtm. 22 Thlr., Holz weiches, pro 10 Cbtm. 18 Thlr. Papierrubel 28 Sgr. 4 Pf.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 11. Dezember. (Producten-Bericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 Kil. 128/29pfd. $59\frac{7}{12}$ Thlr. (76) bez., 131pfd. bis 132pfd. $61\frac{11}{12}$ Thlr. (79) bez., 132pfd. $62\frac{3}{4}$ Thlr. (80) bez., 132/33pfd $63\frac{1}{6}$ Thlr. ($80\frac{1}{3}$) bez., 131/32pfd. und 135pfd. $63\frac{1}{2}$ Thlr. (81) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 130pfd. $58\frac{5}{6}$ Thlr. (75) bez.; rother loco per 1000 Kil. 133pfd. $58\frac{7}{12}$ Thlr. (74) bez. — Roggen matt, loco inländischer per 1000 Kil. 124/25pfd. $47\frac{11}{12}$ Thlr. ($57\frac{1}{2}$) bez., 126/27pfd. und 127/28pfd. $48\frac{1}{3}$ Thlr. (58) bez., 128pfd. $48\frac{3}{4}$ Thlr. ($58\frac{1}{2}$) bez.; loco russ. 119/20pfd. $45\frac{1}{4}$ Thlr. ($54\frac{1}{4}$) bez, 120pfd. $45\frac{5}{6}$ Thlr. (55) bez, 126/27pfd. $47\frac{1}{2}$ Thlr. (57) bez.; pro Dezember per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Januar per 1000 Kil. — Mk. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 144 Mk. Br., 140 Mk. Gd. — Gerste flau, loco große per 1000 Kil. $47\frac{7}{12}$ Thlr. (50) bez, $50\frac{1}{2}$ Thlr. (53) bez; kleine loco per 1000 Kil. $47\frac{7}{12}$ Thlr. (50) bez., $50\frac{1}{2}$ Thlr. (53) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. loco russ. $49\frac{2}{3}$ Thlr. ($37\frac{1}{4}$) bez, $50\frac{2}{3}$ Thlr. (38) bez., $50\frac{5}{6}$ Thlr ($38\frac{1}{6}$) bez., $38\frac{1}{3}$ Thlr.($38\frac{1}{2}$) bez.; pro Dezember per 1000 Kil — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Januar per 1000 Kil. — Mk. Br., — Mk. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 164 Mk. Br., 160 Mk. Gd. — Erbsen loco flau, weiße per 1000 Kil. $54\frac{1}{12}$ Thlr. (73) bez., $57\frac{1}{12}$ Thlr. (77) bez.; graue loco per 1000 Kil. — Thlr. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Thlr. bez. — Bohnen loco per 1000 Kil. $56\frac{1}{4}$ Thlr. (76) bez., $57\frac{3}{4}$ Thlr: (78) bez., $58\frac{1}{4}$ Thlr. (80) bez. — Wicken loco per 1000 Kil. $57\frac{3}{4}$ Thlr. (78) bez., $59\frac{1}{4}$ Thlr (80) bez. — Leinsaat flau, loco feine per 1000 Kil. $51\frac{5}{6}$ Thlr. (70) bez, $53\frac{1}{3}$ Thlr. (72) bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Thlr. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Thlr. bez — Rübsaat loco per 1000 Kil. russ. — Thlr. bez. — Dottersaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrütze loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Sgr. bez. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübkuchen loco per 50 Kil. — Leinkuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß $18\frac{5}{12}$ Thlr. bez.; pro Dezember $18\frac{1}{2}$ Thlr bez.; pro Januar bis incl. März — Mk. bez., pro Juni-Juli — Mk. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroschen Weizen für 1ro 85pfd — Roggen 1ro 80pfd — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rübsaat und Dottersaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 11. December. Spritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco u. Termine etwas fester, loco $18\frac{5}{8}$ Thlr. Br., $18\frac{1}{3}$ Thlr. Gd., $18\frac{5}{12}$ Thlr. bez.; pro Dezember $18\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $18\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., $18\frac{1}{2}$ Thlr. bez.; pro December-März $19\frac{1}{6}$ Thlr. Br, $18\frac{5}{6}$ Thlr. Gd. — Thlr. bez.; pro Frühjahr 60 Mk. Br., $59\frac{1}{2}$ Mk. Gd, — Mk. bez.; pro Mai-Juni $61\frac{1}{2}$ Mk. Br., 61 Mk. Gd, — Mk. bez.; pro Juni 63 Mk. Br., $62\frac{1}{2}$ Mk. Gd., $62\frac{3}{4}$ Mk. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 10. Dezember. Die verhältnißmäßig feste Haltung des gestrigen Verkehrs hat auf den fremden Plätzen überwiegend günstige Tendenz im Gefolge gehabt. Namentlich fand Paris eine wesentliche Stütze in den Meldungen aus London, nach denen eine bedeutende Erleichterung des Englischen Geldmarkts theils schon eingetreten, theils in Aussicht sein sollte. Im Allgemeinen eröffnete auch hier im Anschluß an diese günstigen Nachrichten der Verkehr recht fest und das Coursniveau behauptete sich trotz einer schon in der ersten Viertelstunde erfolgenden Abschwächung höher als gestern. Auch der Ausweis der Preuß. Bank, welcher eine Abnahme der Anlage um 5,7 Millionen Thaler zeigt, wurde günstig aufgefaßt. Der Schluß zeigte nur für wenige Effecten eine kleine Abschwächung. Wir notiren: Franzosen $187\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, Lombarden 79—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$, Credit-Actien $141\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$, Oesterr. Papierrente 64, Türken $43\frac{1}{2}$, Consols $105\frac{7}{16}$, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo $183\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$184\frac{3}{4}$ gehandelt, Dortmunder Union ging zu $37\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$—$7\frac{5}{8}$—7 sehr lebhaft um, schloß aber matt, Laurahütte zu $136\frac{3}{4}$—7—$6\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ fest. Eisenbahnen betheiligten sich nur wenig an der etwas lebhafteren Gestaltung des Verkehrs; neben den Rheinisch-Westfälischen traten Saalbahn und Brest-Grajewo, Galizier und Nordwestbahn hervor; Rumänen fest. Banken begegneten einiger Frage, besonders Mecklenb. und Preuß. Hypothekenbank, Preuß. Bank und Centralbank für Bauten. Unter den Bergwerken waren Courls, Massener und Bochumer bevorzugt, Phönix matt. Industriewerthe still, Lindenbauverein, Egells, Flora und Salzungen gefragt. Lemberger und Gömörer Pfandbriefe gefragt, Raab-Grazer Loose höher Renten und Fonds still, Oesterreichische 1860er Loose beliebt. Wechsel schwach behauptet. Paris weichend. Geld flüssig

Berlin, den 12. December.

Amsterdam, 250 fl 2 Monate	$143\frac{5}{8}$
London, 1 Lstr. 3 Monate	$202\frac{13}{16}$
London, 1 Lstr. 8 Tage	$205\frac{1}{16}$
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Monate	81
Paris 300 Frcs. 10	$81\frac{9}{16}$
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94
do 100 S.-R. 3 Monate	$93\frac{3}{16}$
Russ. Noten	$94\frac{5}{8}$
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	164
do. do. von 1866	$157\frac{1}{2}$
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96
Roggen loco	$53\frac{7}{8}$
Roggen December-Januar	—
Hafer loco	$62\frac{1}{4}$
Hafer December-Januar	—
Spiritus loco	18 Thlr. 25 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 12. Dezember Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	332,4	—1,9	SO. schw.	bedeckt.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	332,9	—4,6	NW. schw.	Nebel.
Stockholm	33,31	—8,0	NW. schw	bedeckt
Flensburg	326,3	0,7	SO. mäßig.	bedeckt.
Königsberg	331,6	—2,3	SO. schw.	bedeckt.
Danzig	331,5	—1,8	—	bedeckt.
Putbus	328,0	—1,6	SO. m.	wolkig
Cöslin	331,3	—2,3	SO. mäß.	trübe.
Stettin	328,3	—0,9	OSO. sch.	heiter.
Helder	324,5	2,6	O.z.SO.sch.	—
Berlin	327,4	—0,4	SO. maß.	bedeckt.
Köln	324,3	2,1	SSO.z.leb.	bedeckt.
Paris	326,2	4,9	SW. mäßig.	bedeckt, regnerisch.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Eingesandt.

In Nr. 288 d. Blattes lesen wir, es wäre bereits definitiv festgestellt, daß eine neue Straße von der Lindenallee, durch Abrasirung der schönen Bäume des Parks (alter Turnplatz, weitere Durchführung durch die Privatgrundstücke der Herren Halliger, Döring, Michaelsen, Kremp früher Kaufmann) Stadtrath Fünfstück und noch mehrere andere, welche alle gewiß nicht billig käuflich sein werden, nach dem Eisenbahnhofe angelegt werden soll; während neben dieser projectirten Straße parallel die alte nicht ungeräumige Park-Straße bereits existirt, die sich dem neuen Project gegenüber für ein Geringes durch Erwerbung eines Theils des Hafenmeister Freundt'schen Grundstücks bis zum Wohnhause an diesem Ende und Abbruch der beiden Nothhäuser am andern Ende in eine schöne rechtwinkliche, für den Zweck nutzbare und nicht schönheitswidrige Straße umwandeln ließe.

Daß obiges Project ein nicht geringes Sümmchen kosten und Memel an Straßenbau noch sehr viel höchst Nothwendiges zu thun hat, das wäre in erster Reihe die vollständige Pflasterung der Norder-Huck, die mit eine Lebensader für unsern Handel und doch noch sehr im Argen liegt, wird gewiß Jeder beiflüchten, ebenso hat gewiß jeder Steuerzahlende zur Genüge empfunden, welche Lasten und Abgaben Memel bereits obliegen und es dürfte gewiß gerechtfertigt erscheinen, wenn bei Veranlagung eines so bedeutenden Projects, wie das Obige, um die eingehendste öffentliche Motivirung dafür gebeten wird. E

Anzeigen.

Im großen Schützensaale.
Heute Sonntag, den 13. December:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Ende 6 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Der Saal ist gut geheizt.
R. Laade.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 13. December. „Der Postillon von Münchenberg". Gesangsposse in 3 Akten und 6 Bildern.

Montag, den 14 December. „Dr. Wespe". Lustspiel in 5 Akten von Benedix.

Mittwoch, den 16. December. Zum ersten Male: „Liane, oder die zweite Frau." Charactergemälde in 5 Aufzügen nach dem gleichnamigen Roman v. E. Marlitt, für die Bühne von H. W. Merlé. (Erste, einzige und beste Bearbeitung nach dem vollständigen Erscheinen des Romans.) Aufgeführt am Victoria-Theater in Berlin, Ollmütz, Brünn, Zürich, Breslau, Gratz, Salzburg.
H. Lincke.

Frauenabend des Handwerker-Vereins
am 14., Abends 8 Uhr, im Schützenhause.
Vorträge des Sängerbundes und einiger Solapiecen. Deklamationen — Fragekasten. Dramatische Aufführungen.
1) Ein Zimmer für zwei Betten
2) Der Musikalische Hausknecht.
3) Das bin ich!
Der Saal wird um 7 Uhr geöffnet; daselbst kein Billet-Abgab.
Das Fest-Comitee.

Kameradschaftl. Versammlung
Montag, den 14. d. M., Abends 6 Uhr,
im Schneider'schen Locale.

Nautischer Verein.
Dienstag, den 15. Decbr. c., Abends 8 Uhr,
Versammlung
im Lokale der Ressource Neptun.
Tagesordnung: 1) Vortrag über Nebelsignale, 2) Fortsetzung des Vortrages über Fragebücher.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.
Freitag, den 18. d., Abends 8 Uhr,
gesellige Vereinigung
im Fischer'schen Saale.
Der Vorstand.

Weihnachtsbescherung für die fleißigsten unter den ärmsten Kindern der städtischen Elementar-Schulen.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, den vielfach bewährten Wohlthätigkeitssinn der Einwohner unserer Stadt auf die Bescherung, welche auch in diesem Jahre, mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde, den fleißigsten Söhnen und Töchtern der ärmsten Leute in den städtischen Elementarschulen durch die betreffenden Herren Lehrer bereitet werden soll, mit der ergebensten Bitte zu richten, diese Schulfeierlichkeit durch die Spendung kleiner Gaben gütigst zu unterstützen. Es soll dadurch der Zweck erreicht werden, die armen Kinder nicht nur an einen mehr geregelten Schulbesuch zu gewöhnen, sondern ihnen auch durch die Hand ihrer Lehrer eine Aufmunterung zu fortgesetztem Fleiße zu Theil werden zu lassen. Abgelegte Kleidungsstücke, Schulbedürfnisse, Spielsachen oder Geldbeiträge, über deren Verwendung öffentlich Rechenschaft abgelegt werden wird, bitte ich daher zur Vertheilung an die genannten Schulen den Herren Vorstehern derselben oder mir freundlichst anvertrauen zu wollen.

Der Schul-Inspector.
Dr. Heinrici.

„Thuringia",
Versicherungsgesellschaft zu Erfurt.
Zur Annahme von **Feuerversicherungen, Lebensversicherungen** und **Reise-Unfall-Versicherungen** zu **billigen festen Prämien** empfiehlt sich
Wm. Hewelcke jr.,
bevollm. Agent.

Zum **gründlichen Clavier-Unterricht**, sowohl für Anfänger als auch weiter Fortgeschrittene empfehle mich den geehrten Herrschaften.
Hochachtungsvoll
Emma Engels,
Schwanen-Straße No. 17.

Montag, den 14. December, Abends 8 Uhr,

Versammlung des kaufmänn. Vereins.

im **Fischer**'schen Saale,
Um recht rege Betheiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

In Folge mir gewordenen Auftrages, sollen für Rechnung wen es angeht von der unter Havarie per „Dieverdina" hier eingekommenen Ladung

Sloo- und Fettheringe

ca. 400 Tonnen

Dienstag, den 15. d. M., Vorm. 10 Uhr,
im **Gernhoefer**'schen Dangespeicher in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden

C. H. Froheen, Mäkler.

Weihnachts-Ausstellung.

Mein Lager vielfacher Gegenstände für den Weihnachtstisch, als: **feiner Holz-, Galanterie- u. Leder-Waaren, Cigarren- u. Brillen-Etuis, Portemonnaies, Mappen, Büchertaschen, Albums, Brieftaschen, Pappeteries, Luxuspapiere, Gesangbücher, Bilderbogen und Jugendschriften, Schreib- und Zeichnenmaterialien** empfehle ich einer freundlichen Beachtung

August Pohlentz.

Schwarz seid. Rips

zu **Damenkleidern** verkauft die Elle mit 25 Sgr. in guter Waare.

Heinrich Gronau.
Marktstraße 41.

Die Papier-Handlung

von Paul Fahr
empfiehlt im neuesten Genre und großer Auswahl:
echte Meerschaum-Spitzen und Pfeifen,
Bernsteinwaaren,
Lederwaaren,
Schreib- und Zeichen-Materialien,
Papeterien,
Fröbelsche Kinderspiele
bei billigster Preisnotirung.

Zu Weihnachts-Einkäufen

halten unser Lager von fertigen **Negliee-Sachen, Schürzen** für Damen und Kinder, in verschiedenen Facons, **leinene Taschentücher Battisttücher, gestickte Tülldecken, Antimacassen,** weiße und couleurte **seidene Tücher, Lavalliers, Moiree** zu Röcken und Schürzen, **Oberhemden** in allen Nummern, **Kragen, Stulpen** u. v. A. m. zu den billigsten Preisen hiermit bestens empfohlen

Geschw. Fischer,
Marktstraße 13.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt
Coiffüren, Schärpen, Fischües, Häubchen, seidene Shawls und Tücher, feine Weißwaaren nnd Wollsachen

W. Sonntag,
Börsenstraße No. 1—4.

Honig,

sehr schön, empfiehlt die Droguen-Handlung von
R. Guttzeit, Marktstraße 3. u. 4.

Weihnachts-Ausverkauf.

Um mein zu großes Lager zu verkleinern und einige Artikel gänzlich zu räumen, stelle ich nachstehende Artikel zum billigen Einkauf.

als: Spielwaaren, Puppen-, Holz- und Schachtelspielwaaren,
Lederwaaren, Schultaschen, Portemonnais, Brieftaschen 2c.,
Stickereien (angefeangene und fertige), gestrickte Wollsachen,
Lampen, Kronen, Cylinder, Glocken und lackirte Waaren,
Glas, Porzellan, Steingut, Sophaspiegel,
Korb-, Holzwaaren, Schlittschuhe verschiedener Art,
Filzschuhe, Stiefeletten, Pantoffel in großer Auswahl,
Central, Lefaucheux, Vorderlader, sowie Jagd-Utensilien,
Stöcke, Peitschen, Sättel, Fahr- und Reit-Utensilien,
Handschuhe, Ballfächer 2c.,
Garnituren, Broches, Ohrringe, Manchettenknöpfe 2c.
Strickwollen, Vigogne, Baumwollen,
Besatzsachen, Franzen, Spitzen, Gimpen 2c.

Außerdem verkaufe eine Parti zurückgesetzter Waaren bedeutend unterm Kostenpreise.

Robert Loebell.

Während der Dauer der Weihnachtszeit.

Von heute ab bis zum 25. December cr.

treten bei mir für **sämmtliche**, der von mir geführten Manufactur-Waaren-Artikel **ermäßigte** Preise ein, weshalb ich mir erlaube, ein geehrtes Publikum bei Bedarf hierauf ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Adolph Schwedersky.

Auf den von mir schon mehrfach angezeigten äußerst billig gestellten

Weihnachts-Ausverkauf

mache ergebenst aufmerksam und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Heinrich Gronau, Marktstraße 41,
Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Handlung.

Succade (Citronat),

sowie candirte **Pomeranzenschaalen** in außerordentlich schöner Waare billigst in der **Droguen-Handlung** von
R. Guttzeit, Marktstraße 3. u. 4.

Der untere Theil eines Boutons ist von der Markt- bis zur Baderstraße verloren gegangen. Finder erhält eine Belohnung bei ***F. Nolde,*** Todtenstraße.

Einen tüchtigen Hausmann

sucht ***Franz Born.***

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redacteur: Dr Rülf in Memel.
2 Beilagen.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Der Unterzeichnete Vorstand war allezeit bereit, jede Gabe, auch die kleinste, mit innigem Danke entgegenzunehmen, und die Zahlung regulärer Beiträge ganz nach Belieben der gütigen Geber monatlich, vierteljährig, halbjährig und ganzjährig zu erheben. Obschon sich das Bedürfniß nach vermehrter Theilnahme oft und dringend genug herausgestellt, wollte der Vorstand trotzdem nicht durch wiederholtes Zusenden der Zeichnungsliste lästig fallen und wollte auch jetzt nur an alle unsere Mitbürger gleichzeitig und gleichmäßig die Bitte richten, den Beitritt zu unserem Vereine einem der Unterzeichneten gütigst anzeigen zu wollen. Namentlich seien hierdurch die Inhaber offener Geschäfte zur regeren Betheiligung aufgefordert, da ja diese Herren vorzugsweise die Vortheile unserer Vereinsthätigkeit genießen, gleichermaßen wollten wir die Herren Schiffskapitäne um förderlame Beihilfe gebeten haben.

Der Vorstand.

Rudat. Hein. Riechert. Kundt. Dr. Rülf. Hamann.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir unsern geehrten Freunden in der Stadt und auf dem Lande unsere einfachen Hemden für Männer, Frauen und Kinder, sowie Staubtücher und auch Geldbeutel für Comptoire. Wir bitten herzlich, durch gefälligen Ankauf uns in den Stand zu setzen, einigen armen, kränklichen Frauen durch solche Näharbeit Beschäftigung und einen kleinen Erwerb zu verschaffen. Herr Becker, Friedrich-Wilhelmstr., Frau Frölich, Töpferstr., und Frau Sonntag, Börsenstraße haben schon seit langer Zeit die Güte, die Sachen in ihren Geschäften zu verkaufen.

Der Verein für Armen- und Krankenpflege.

Die Kaiserl. Russischen Postanstalten

nehmen

Abonnements auf das Memeler Dampfboot

zum Preise von 3 Rubel pro halbes Jahr

entgegen und bitten wir um gefällige rechtzeitige Bestellungen.

Kreuzbandsendungen sind nicht gestattet.

Die Expedition des Memeler Dampfboots.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

Southampton anlaufend.

Ohio	16. Decbr. nach Baltimore	**America**	26. Decbr. nach Newyork
Hohenstaufen	19. „ „ Newyork	**Nürnberg**	30. „ „ Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler. Zwischendeck **30** Thaler.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **30** Thaler.

von **Bremen** nach **Neworleans,**

Havre und **Havana** anlaufend.

Strassburg 15. December.

Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Cajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem sehr geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich im ehemals von den Herren Gebr. Guttzeit im Hause Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 16 benutzten Ladenlokale eine

Papier-, Schreib- und Zeichnenutensilien-Handlung nebst Buchbinderei und Berliner Contobücher-Fabrik

eröffnet habe.

Langjährige Thätigkeit in diesem Fache sowohl wie genügende Mittel ermöglichen mir es das geehrte Publikum, welches ich hiermit um freundliche Unterstützung meines Unternehmens höflichst ersuche, stets mit prompten und sauberen Arbeiten aufwarten zu können und bemerke noch, daß ich mir die Reellität zur Norm gemacht habe.

Hochachtungsvoll

J. S. Kahan.

NB. Die Weihnachtsausstellung bietet eine Auswahl hübscher Gegenstände zu Geschenken dar.

„Germania",

Lebensversicherungs-Actiengesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	Thlr.	3,000,000.
Angesammelte Reserven Ende 1873	=	6,449,840.
Seit Eröffnung der Geschäfte bis Ende 1873 bezahlte Versicherungssummen	=	6,200,956.
Versichertes Capital Ende November 1874	=	66,005,885.
Jahres-Einnahme an Prämien u. Zinsen	=	2,358,516.
Im Monat November sind eingegangen: 890 Anträge auf	=	874,690.

Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten

auf die 1871 gezahlten Prämien $33\frac{1}{3}$ Prozent,
= = 1872 = = $33\frac{1}{3}$ =
= = 1873 = = 20 =

Von demjenigen jährlichen Reingewinne, welchen die mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und die Actionaire unter sich theilen, erhalten jene Versicherten drei Viertheile und die Actionaire ein Viertheil. Die dividendenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden schon nach zwei Jahren in der Weise, daß die Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämie des dritten Jahres u. s. f. gewährt wird.

Prospecte und **Antragsformulare** gratis durch den Haupt-Agenten

Wilhelm Fischer,
Memel.

Preussische

Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Dieselbe versichert gegen den Schaden durch Brand, jeder Art von Blitzschlag und Leuchtgas, Explosion in Städten und auf dem Lande: Waaren aller Art, Gebäude, Mobiliar und Erndte, letztere auch in Schobern, Vieh und sonstiges landwirthschaftliches Inventar unter liberalen Bedingungen und zu festen, billigen Prämien.

Hinsichtlich der Gebäude gewährt sie Hypothekengläubigern selbst dann Sicherheit, wenn im Schadenfalle die Entschädigung durch die Schuld des Versicherten als verloren erscheinen könnte.

Jede nähere Auskunft, sowie Versicherungsbedingungen und Antragsformulare ertheilt bereitwilligst

Die Hauptagentur zu Memel
A. Wittenberg.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt"

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Eine Partie zurückgesetzter

Weißwaaren, Blumen und Filzhüte

empfiehlt ***W. Sonntag,*** Börsenstr. 1—4

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Von Montag, den 14. d. M. beginnt der Ausverkauf meines gut und dauerhaft gearbeiteten Waarenlagers, bestehend in ***Herren-, Damen- & Kinderstiefeln*** in jeder Lederart und Lasting. Sehr hübsche Roßleder-Stiefel für Kinder von 3 bis 5 Jahren habe auch in jeder Nummer vorräthig.

Ferner habe noch einen Posten zurückgesetzter fester Zeuggamaschen in farbig und schwarz sowie Gummischuhe, sehr gute, für Herren und Damen sehr billig.

G. Stoltzke.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die

Weihnachts-Ausstellung

von **Figuren-, Thee- und Schaum-Confect,** wie viele andere Artikel, als: **Kataschinchen, Stein-Pflaster und Honignüsse etc.** dem geehrten Publikum zur Ansicht steht. Es ist mein Bestreben gewesen, nur die bessern Sachen zu wählen und bei bester Ausführung jede schädliche Farbe zu vermeiden, weshalb dieselben ganz besonders zu empfehlen sind. Um zahlreichen Besuch bittend, zeichne hochachtend

R. Daum,
vorm ***Litty,***
Thomasstraße 8—9.

Marzipanmandeln

feinster Qualität, empfiehlt die **Droguen-Handlung** von

R. Guttzeit, Marktstraße 3. u 4.

Die

Mode- und Putzwaaren-Handlung

von

A. Doehring, Marktstraße Nr. 43—44.

empfiehlt ihr aufs Beste sortirtes Lager von

Ballroben, weiß und couleurt, in Mull, Tüll, Tarlatan,
Schärpen in allen Farben, in Rips, Taffet und Atlas,
Coiffuren und einzelne Blumen jeden Genres,
Bändern in Taffet, Rips, Atlas und Sammet,
Spitzen: Malin, Valenciennes, Guipir 2c.
Weiß-Stickereien jeder Art,
Garnituren in Leinen, Mull und Spitzen,
Fichu's in schwarz und weiß,
Schleier in neuen Dessins,
Seidene Tücher in weiß und couleurt,
Cravattes in allen Farben,
Handschuhen,
Parfümerien, Seifen und Eau de Cologne 2c. 2c.

J. L. Redmer, Börsenstr. 1—4,

empfiehlt zu den bevorstehenden **Weihnachts-Einkäufen** sein reichhaltig sortirtes Lager in allen Gattungen **Leinen, Bettdecken, Gardinen, Einschüttungen, Federleinen, Bettbezügen, Shirtings, Chiffons, Hollands, Dowlas, Nessel, ungebleichten Parchends, Wiener Cords** sowie alle Arten **Negligestoffe, Flanelle, Moltongs und Badedecken u. a. m.**

Ferner zu Geschenken besonders geeignet:

Taschentücher.

Reinleinene Kinder-Taschentücher von 14 Sgr. das halbe Dutzend an,
reinleinene Damentaschentücher von 20 Sgr. das halbe Dutzend,
reinleinene Herrentaschentücher von 30 Sgr. das halbe Dutzend,
reinleinene Battisttaschentücher in eleganten Cartons von 40 Sgr. per halbes Dutzend bis zu den feinsten.

Tischzeuge und Handtücher.

Halbleinene Tischtücher, das Stück von 18 Sgr. an,
reinleinene Tischtücher von 20 Sgr. an,
do. Servietten von 3 Thlr. das Dutzend,
do. Gedecke mit 6 Servietten von 80 Sgr. an,
do. „ „ 8 „ „ 4 Thlr. an,
do. „ „ 12 „ „ $5\frac{1}{3}$ „ an,
do. Gedecke à 12, 18 und 24 Personen,
Caffee- und Dessert-Servietten,
Handtücher, abgepaßt und von der Elle,
Staubtücher und Küchenhandtücher.

Tricotwaaren.

Gewebte Herren-Oberhemden mit eleganten Einsätzen, seidene, wollene, Vigogne- und baumwollene Unterhemden für Herren, Damen und Knaben,
Unterbeinkleider in Wolle, Vigogne und Baumwolle,
wollene, Vigogne- und baumwollene Socken,
Damen- und Kinderstrümpfe.

Jupons, Corsetts und Schürzen.

Fertige Moiree-Röcke von 3 Thlr. an
do Staubröcke von 80 Sgr. an,
do. Filzröcke à 3, $3\frac{1}{2}$, 4 Thlr.,
do. Moireeschürzen 12, 15, 18—25 Sgr.,
do. leinene Schürzen 12—$22\frac{1}{2}$ Sgr.,
weiße und bunte Cattunschürzen von 12—30 Sgr.,
Piqueeschürzen 20—35 Sgr.,
Moiree- und Juponstoffe zur Selbstanfertigung in größter Auswahl.

Damenwäsche, Negligesachen und Garnituren.

Shirting- und Dowlas-Damenhemden von 4 Thlr. an pr. halbes Dutzend,
leinene Damenhemden von 6—15 Thlr. pro halbes Dutzend,
Damen-Nachthemden von 7 Thlr. pro halbes Dtzd,
Kinder- und Mädchen-Tag- und Nachthemden,
Negligejacken und Beinkleider von 20 Sgr. an,
Nachthauben in verschiedenen Facons,
weiße Röcke von 45 Sgr. an,
Schlepprücke von 55 Sgr. an,
Neuheiten in Garnituren,
Kragen, Stulpen und Rüschen,
gestickte An- und Einsätze,
Anti-Macassars in größter Auswahl, ganz besonders billig.

Herren-Wäsche.

Shirting-Oberhemden mit feinfaltigen Einsätzen à 7, 8 und 9 Thlr. pro halbes Dutzend,
desgl. mit leinenen Einsätzen à 8, 9, 10, 11 bis 15 Thlr. pro halbes Dutzend,
Creas-Oberhemden 12, 13, 14 Thlr. und so fort pro halbes Dutzend,
Shirting-Nachthemden von 18—30 Sgr. pro Stück,
leinene Nachthemden à 30—45 Sgr. pro Stück,
Knaben-Oberhemden von haltbarem Stoff à 4, 5, 6—7 Thlr. pro halbes Dutzend,
Chemisetts, Serviteurs, Stulpen und Kragen in den neuesten Facons und allen Weiten vorräthig,

zu außergewöhnlich billigen — festen Preisen.

Bestellungen werden in kürzester Zeit aufs Sorgfältigste und Billigste ausgeführt. Auswärtige Aufträge werden franko zugesandt.

J. L. Redmer, Börsenstraße 1—4.

Grosse Geldverloosung

eingetheilt in

43,300 Gewinne

vom Staate Hamburg garantirt

kommen in sieben Abtheilungen zur sicheren Entscheidung. Haupttreffer Reichsmark 375,000, 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 à 30,000, 24,000, 2 à 20,000, 18,000, 6 à 15,000, 23 à 12,000, 34 à 6000 u. s. w.

Der planmäßige Preis ist
ein ganzes **Original-Loos** 2 Thlr.,
ein halbes **Original-Loos** 1 Thlr.,
ein viertel **Original-Loos** $\frac{1}{2}$ Thlr.

Alle Aufträge, selbst nach den entferntesten Gegenden, werden von mir aufs **Prompteste** und **Sorgfältigste** ausgeführt. Jeder Theilnehmer erhält das mit **Staatswappen** versehene **Original-Loos** nebst amtlichem Plan zugesandt und sofort nach Ziehung die amtliche Liste. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt prompt **unter Staatsgarantie**.

Zu der am 16. und 17. December beginnenden Ziehung ladet zu **einem Glücksversuch** ergebenst ein.

D. Kaufmann,
Bankgeschäft.
Hamburg.

Als auffallend billig

empfehle:

seidene **Shawls** in allen Farben à $2\frac{1}{2}$ Sgr.,
„ **Schleier**, früher 20 Sgr., jetzt nur 5 Sgr.,
seidene **Bänder**, handbreite, alle Farben, Elle 4 Sgr.,
schw. **Federn**, früher $7\frac{1}{2}$ Sgr., jetzt nur 4 Sgr.,
seidene **Shawls, carrirte**, zur Garnirung der Hüte 10 Sgr.,
schw **Patent-Sammet** pro Elle nur $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
Kragen und Stulpen, ganz neu, nur 5 Sgr.,
weiße **Fraisen**, ganz neu, nur 2 Sgr.,
„ **Stulpen**, „ „ „ 4 Sgr.,
gehakte **Handschuhe** für Damen in Goblinwolle 15 Sgr.,
kleine **Handschuhe** für Kinder in Goblinwolle 7 Sgr.,
große **Handschuhe** für Herren in Goblinwolle 17 Sgr.,
Kinder-Jäckchen, reizende Muster, von 20 Sgr.,
gestrickte **Tücher**, eigenes Fabrikat, $1\frac{2}{3}$ Thlr.,
Taillen-Tücher in allen Farben von $17\frac{1}{2}$ Sgr.,
Kinder-Strümpfe in allen Farben von 5 Sgr.,
Herren-Socken, gute Wolle, von 8 Sgr.,
Kopf-Tücher, gute Wolle, von 5 Sgr.,
schw. **Sammet-Kappen** von 1 Thlr. 10 Sgr.,
Seelenwärmer, eigenes Fabrikat, $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
„ große starke, 25 Sgr.,
große **Reise-Shawls** in guter Wolle 25 Sgr.,
Russische **Pelzhandschuhe** 25 Sgr.,
Leder-Taschen von 25 Sgr.,
Russische **Gummischuhe** mit rothem Futter 25 Sgr.,
Knaben-Baretts, bildschön, von 10 Sgr.,
Leder-Schürzen, auch Moiree- und Piquee-, von $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
schw. **Sammetbänder**, prima Qualität, 18 Ellen 10 Sgr.,
schw. **Perlgimpen** pro Elle von 1 Sgr.,
schw. **Schnallen** zum Garniren nur 2 Sgr.,
gute **Zephyrwolle** in allen Farben, Lage 3 Sgr. 2c.

Ferner mein noch gut assortirtes Lager in **Stickereien**, um vollständig zu räumen, für Kostenstenpreis Hochachtungsvoll

Adolph Cohn.

Portemonnaies, große Auswahl, um zu räumen für Kostenpreis. Filzschuhe für Damen, Herren und Kinder für Kostenpreis.

Für 9 Sgr.

ein richtiges Pfund beste ***Stearin-Kerzen*** empfiehlt

Herrman Kuehn,
Königsberg i. P., Königsstraße 49.

Eine große Partie Weißstickereien

sind uns von einem auswärtigen Hause **zum Ausverkauf** laut Fabrikpreisen eingesandt. Wir heben besonders **Kragen** und **Stulpen**, **Aermel**, **Garnituren**, **gestickte Cravatten**, eine große Auswahl einzelner gestickter **Kragen von $1\frac{1}{2}$ Sgr. bis ganz fein** hervor, und halten diese Gelegenheit zu billigen Weihnachtsgeschenken einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Geschw. Fischer,
Marktstraße Nr. 13.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen wirklicher Aufgabe des Geschäfts.

Andauernde Geschäftsstille veranlaßt mich, mein am hiesigen Platze, **Marktstraße No. 9**, bestehendes

Tuch-, Manufacturwaaren- und Leinen-Geschäft

aufzugeben.

Stelle daher mein gut sortirtes Lager zu und unter Kostenpreis zum schleunigen Ausverkauf.

☛ Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile Achtungsvoll

Herrmann Wittenberg.

NB. Mein Laden nebst 4 aneinanderhängenden Zimmern ist ebenfalls zu vermiethen.

C. W. Neumann.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** habe ich mein Lager in **Galanterie-, Tapisserie-** und **Kurzwaaren** bedeutend vergrößert und empfehle dasselbe zur geneigten Beachtung.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfehle:

Petroleum-, Tisch- und **Hängelampen** in größter Auswahl!
Petroleum-**Kochapparate** und Wiener **Kaffeemaschinen!**
Berzelius-Lampen mit Kessel in **Alfenide** und **Messing!**
Alfenide- und **Neusilberwaaren** jeder Art!
Schlittschuhe für Herren und Damen (neuester Construction)!
Feinere Stahlwaaren, als: **Taschenmesser, Scheeren** 2c.!
Englische **Wirthschaftswaagen** und **Kohleneisen!**
Wiener und Offenbacher **Lederwaaren** jeder Art!
Ballfächer von 12½ Sgr. bis zu den feinsten!

Zur Stickerei und Malerei:

Marmor- und **Alabasterwaaren** in größter Auswahl!
Geschnitzte Holzwaaren, als: Federwischer, Aschbecher, Feuerzeuge Rauchservice, Handtuchhalter, Garderobenhalter, Cigarrenschränke, Kalender, Stiefelzieher, Rauchtische schon für 5 Thlr., Schirmständer, Noten- und Zeitungsmappen zum Hängen und Stehen 2c.
Korbwaaren in größter Auswahl, darunter die beliebten gebrannten Rohrsachen.

Sämmtliche Waaren sind aus den besten Fabriken und verkaufe dieselben zu sehr billigen Preisen.

C. W. Neumann.

---

50 pCt. Ersparniss.

Aecht Amerikanisches

Kaffeeschrot

von Dommerich u. Co. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des Indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet. Der Preis des **Original-Packets à 20 Neuloth** ist 2 Sgr.

Zu haben in den Depots folgender hiesiger Herren:

Bräter & Liebe,
F. R. Claas,
Alb. Schmidt, Holzstr.,
J. L. Hopp,
L. Lohleit,
H. Lundgreen,
G. Mututt,
J. A. Millauer & Co.,
F. W. Mosler,
R. Muschinsky,
W. Rehberg.
H. R. Schliewen,
R. Semling & Co.
Alb. Taudien,
H. C. Teubner.
Veidt & Follmann.

Am 6. Januar 1875: **Anfang der 1. Classe**

Kgl. Preuss. 151. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet **Antheil-Loose:**

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Mark 58.	29.	14½.	7½	4.	2.	1 Mark

gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages.

Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. No. 37. (H. 15353.
Erst. u. ält. Lotterie-Geschäft Preussens, gegr. 1855.

Schwarze Seidenstoffe

in großer Auswahl und nur **haltbarer** Waare empfehlen billigst

Schüler & Löwenstein.

Anerkannt u. empfohlen v. ärztl. Autoritäten

Prämiirt auf der Paris. Weltausstellung

R. F. Daubitz'scher
Magenbitter,
fabricirt v. Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstr. 28.

stets auf Lager bei Herrn **C. H. Engel,** Memel

Bestätigt durch Dankschreiben v. Privaten.

Mein sehr reichhaltiges Lager von:

Klassikern zu allen Preisen,
Prachtwerken u. Geschenkliteratur von 1—30 Thlr.,
sowie
☛ **Jugendschriften und Bilderbüchern** ☚
für jedes Alter, von 1 Sgr. halte zum Feste bestens empfohlen.

Ed. Schnée.

Von Jugendschriften offerire gerne größere Partien zur Auswahl.

Feine Bürstenwaaren,

als: Kopf-, Zahn-, Nagel- und Kleiderbürsten; ferner grobe, als: Kartätschen, Schrobber, Handfeger und Besen von Borsten, Reisstroh und Piasava gearbeitet, letztere sind praktisch zu Schiffs- und Straßenbesen; Korbwaaren, Rohrmatten, Schwämme und Putzleder empfiehlt

W. Schröder, Schuhstraße 9.

☛ Ein **Taubenschlag** und zehn verschiedene **Tauben** sind billig zu verkaufen.

Libauerstraße No. 43.

☛ **Guten Honig** ☚ offerirt billigst

R. Muschinsky.

10. Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 14., 15. u. 16. Januar 1875.

Haupt-Geldgewinne:

25,000 Thaler,
10,000 Thaler,
5000 Thaler.

Im Ganzen **125,000 Thaler.**

Loose zu einem Thaler pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.

Der alleinige General-Agent

B. J. Dussault in Köln.

Loose sind zu haben in Memel bei

Wilhelm Fischer.

E. Freymuth,
Fischer-Straße Nr. 4
neben Herrn Laß,

hält ihre Waaren in großer geschmackvoller Auswahl, zu ***Weihnachtsgeschenken*** sich ganz besonders eignend, dem Wohlwollen des geehrten Publikums

zu ermäßigten Preisen

bestens empfohlen u. bittet um recht zahlreichen Besuch

Kalender pro 1875:

Menzel u. Lengerke à 25 u. 30 Sgr., Steffens, Trowitsch à 10 Sgr, Volksbote à $7\frac{1}{2}$ Sgr., Doctor Eisenbarth, hinkender Bote à 5 Sgr. Deutscher Reichsbote mit dem prachtvollen Oelgemälde: Kaiser Wilhelm zu Pferde à 3 Sgr. Ferner die Ost- und Westpreußischen Kalender zu $2\frac{1}{2}$, 5 und $7\frac{1}{2}$ Sgr., Wand-, Portemonnaie- und Comptoir-Notizkalender in größter Auswahl.

Robert Schmidt,
Buch- und Papier-Handlung.

Elektrische Telegraphen,

zum wirklichen Telegraphiren, mit Anleitung $2\frac{1}{3}$ Thaler. **Laterna magica, Zitterkreisel, Fernröhre, Thermometer**, eine hübsche Auswahl **Barometer, Opernglläser, Mikroscopen**, kleine gangbare **Dampfmaschinen** mit Spiritus-Heizung, **Inductions-Apparate, Stereoscopen-Kasten** und **Bilder, Microphore** für Visitenkarten, Portraits u. v. A. empfiehlt

R. Moewig,
Töpferstraße No. 6.

Russisches Lederöl

erhält das Leder in Folge seines großen Fettgehaltes nicht nur geschmeidig, sondern giebt auch dem bereits hart und brüchig geworden seine natürliche Weichheit wieder. In $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Flaschen à $7\frac{1}{2}$ und $12\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben in der Droguen-Handlung von

R. Guttzeit, Marktstraße 3. u. 4.

Extrafeine Honignüsse

sind billig zu haben bei

A. Müller, Bäckermeister.

Zu den Weihnachtseinkäufen

empfehle mein reich sortirtes Lager von

Classikern, Anthologien, Prachtwerken, Jugendschriften, Bilderbüchern, Beschäftigungsspielen nach Fröbel ꝛc.

Gleichzeitig halte mein großes **vollständig sortirtes Lager von Lederwaaren etc.** bestens empfohlen. Dasselbe enthält:

Portemonnaies und Cigarrentaschen, Jagd-, Reise-, Brief- und Damentaschen, Wand-, Schreib-, Zeichnen- und Notenmappen, Photographie- und Poesie-Albums, Papp- und Leder-Galanteriewaaren, Alabaster-, geschnitzte und ausgelegte Holzwaaren, Tornister, Mädchenkober und Studentenmappen, Oeldruckbilder und Spiegel aller Art, Gardinenstangen, Goldleisten, Bilderrahmen ꝛc.

und vieles Andere.

Robert Schmidt,
Buch- u. Papierhandlung.

Nähmaschinen-Depot bei Gustav Walter,
Memel, Fischerstraße No. 5. 6.

Von Neujahr ab notire ich per comptant bei directem Bezug aus den Fabriken für Rechnung meine geehrten Consumenten sämmtliche Arten **Nähmaschinen** zu bedeutend ermäßigten Preisen, als:

Leipziger Säulenmaschinen 75 Thlr.,
Bremer Knopflochmaschinen, Patent Kallmeier, 85 Thlr.,
Circulair Elastic 50 Thlr.,
Singer Cylinder (massivstes Fabrikat) 47 Thlr.,
Singer Medium 35 Thlr.,
Singer Familien Lit. A. 36 Thlr.,
do. do. Lit. B. 35 Thlr.,
Löwe-Maschinen 34 Thlr.,
Schiffchen-Handmaschinen 18 Thlr.,
Grower und Baker Nr. 19 30 Thlr.,
do. do. Universal 38 Thlr.,
do. do. Herkules 40 Thlr.,
Wheeler und Wilson mit sämmtlichen Apparaten und Verschlußkasten $27\frac{1}{2}$ Thlr.,
Wheeler und Wilson ff. 30 Thlr.,
do do. Patent 35 Thlr.,
Kettenstichmaschinen $7\frac{1}{2}$ Thlr.

Da ich für die Güte dieser Fabrikate die größten Garantien eingehen kann, indem ich neben dem freien Unterricht dieselben vorkommenden Falls das erste Jahr **reparaturfrei** liefere, so sehe ich geschätzten Aufträgen entgegen und nehme schon jetzt Bestellungen an.

Hochtungsvoll

Gustav Walter.

Ein bedeutendes, älteres und leistungsfähiges Haus in Bordeaux, das auf der Wiener Weltausstellung mit den 2 ersten Preis-Medaillon prämirt wurde und vier Weinberge in den Geländen von Margaux (haut Médoc), St. Emilion und Cognac besitzt, sucht in Gegenden, wo dasselbe noch nicht vertreten, mit achtbaren Personen, die namhafte Verbindung unterhalten, in Relation zu treten. Leute, die bereits anderweitig beschäftigt sind, jedoch über einen Theil ihrer Zeit verfügen, bleiben nicht ausgeschlossen. (H-3655-Q.)

Frankirte Offerten an C. B. Rue Douissan 1 à Bordeaux.

Eine junge Dame oder ein Commis, wird für ein Tapisserie-Geschäft für Auswärts, unter günstigen Bedingungen gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Es wird ein **Diener** für eine größere Familie gesucht. Meldungen sind sub A. Z. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehlen:

Nähmaschinen aus den besten Fabriken,
Singer-Maschinen mit Verschlußkasten à 38 Thlr,
Wheeler u. Wilson-Maschinen à 35 Thlr,
Handnähmaschinen mit Doppelsteppstich à 18 Thlr.

Geschw. Fischer, Marktstraße 13.

Zwei tüchtige Lehrlinge,

möglichst der littauischen Sprache mächtig, können sogleich eintreten im Manufaktur- und Material-Geschäft bei

C. Otto Brusdeylins, in Kinten.

Grabenstraße No. 16. ist eine **Pension** zu haben.

Ein freundlich möblirtes Zimmer von sofort gesucht. Chiffre **M. S. 12.** in der Exped. d. Bl.

Alle Art

Putzsachen und Confections-Arbeiten

werden sauber und billig angefertigt

Thomasstraße 15—16, oben, 2 Tr., links.

Daselbst ist auch ein neuer Bisam-Pelz billig zu verkaufen.

Pomeranzenschaalen,

Hirschhornsalz, gereinigte Pottasche, Citronenöl, sowie sämmtliche Gewürze, ganz und gepulvert, empfiehlt billigst die Droguen-Handlung von

R. Guttzeit, Marktstraße 3—4.

Eine hochtragende Kuh

hat ***Eduard Moosler*** aus Dargußen-Gerge zu verkaufen.

Gesucht Lieferanten in Butter.

Adressen sub K. S. 150 befördert ***Rudolf Mosse,*** Berlin C Königsstraße 50.

Memel, den 8. December 1874

Bekanntmachung.

Die neben dem Vitte'schen Kirchhofe belegenen Ländereien von 4 Morgen 50 □ Ruthen Preuß., sollen anderweit verpachtet werden, wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Montag, den 14. December, Vorm. 11 Uhr, vor Herrn Stadtrath Fünfstück anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger Nachgebote geschlossen wird.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rühl in Memel.

2. Beilage zu No. 292. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 13. December 1874.

Wien, 8. Dezember. [Special = Correspondenz.] (Die Officiösen und der Deutsche Reichstag. — Die Klerikalen in Tirol. — Das Kultusministerium im Reichsrath). Die Angriffe der Klerikalen auf die Deutsche Politik und die Antwort Bismarck's im Berliner Reichstage haben hier mächtiges Aufsehen erregt. Das „Neue Wiener Tageblatt", dessen Beziehungen zum Cisleithanischen Ministerium bekannt sind, bringt einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem die mögliche Rückwirkung auswärtiger Konflikte auf Oesterreich besprochen wird. Oesterreich kann jetzt eine Oase des Friedens genannt werden, allein das Gefühl der Sicherheit kann bei aller Selbstbeschränkung auch innerhalb dieser Oase nicht recht Wurzel fassen, wenn man die Blicke nach außen wirft und bemerkt, wie ungezügelt und heftig anderswo die Leidenschaften toben und welch große brennende Fragen auf der Tagesordnung der Menschheit stehen. Als wahres Symptom wird es verzeichnet, daß die ultramontane Partei mit dem Bürgerkriege gedroht hat. Die vom Koncil ausgestreute Saat schießt in die Halme. Besondere Bedeutung legt man auch dem sonderbaren Zusammentreffen bei, daß an demselben Tage, wo Bismarck die Römlinge beim Schopf nahm, die Stadt Münster in vollstem Flaggenschmucke prangte, um eine Deputation Englischer Damen zu empfangen, welche den dortigen adligen Damen wegen ihrer Verurtheilung durch das Kreisgericht eine Sympathieadresse überreichten. — Die Oesterreichische Regierung hat auch alle Ursache vor klerikalen Agitationen auf der Hut zu sein. Haben auch die Bischöfe der Regierung gegenüber eine andere Taktik beschlossen, als ihre Deutschen Konfratres, so glimmt doch das Feuer unter der Asche. Tirol allein läßt den religiösen Streit nicht zur Ruhe kommen. Die Jesuiten herrschen heute noch in Innsbruck, die konfessionellen und die Schulgesetze sind wirkungslos und die Jesuitenpartei möchte am Liebsten die Verfassung für dieses Kronland paralysiren. Neuerdings hat der katholisch=konservative Verein in Bozen wieder eine Broschüre veröffentlicht mit einem Protest gegen die Beschickung des Reichsrathes. Nach seiner Meinung hätten die Mitglieder der Rechtspartei (?) in diesem Reichsrathe keine Aussicht auf einen gerechten Ausgleich und könnten, ohne ihren Principien etwas zu vergeben, nicht in denselben eintreten. Was wird dagegen der vom Abg. Wildauer im Reichsrathe eingebrachte Antrag, betreffend die Einführung des Schulaufsichtsgesetzes in Tirol helfen, selbst wenn er die Mehrheit findet? So lange die Regierung keinen Ernst macht und die Priester die Strenge des Gesetzes fühlen läßt, werden die Römlinge jedes ihnen unangenehme Gesetz wirkungslos zu machen wissen. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde als zweiter Gegenstand der Tagesordnung der Etat für Kultus und Unterricht berathen. Der Abg Wurm macht dabei dem Dr. Stremayr den Vorwurf, daß er mit dem Nationalitätsprincipe kokettire. Dies Verfahren werde schließlich dahin führen, daß die Deutschen Provinzen zu Deutschland, die Italienischen zu Italien, die Slavischen nach Rußland hingezogen würden. Der Kultusminister müsse Sorge dafür tragen, daß jede Nationalität sich in ihrer Sprache fortentwickele und nicht in den nordslavischen Provinzen mit Gewalt germanisire oder vielmehr boruffificire. Herr von Stremayr wolle die Slaven aushungern, während er die Deutschen Schulen mit Stipendien überschütte Der Abg. Fux meinte, daß man gegen Stremayr als Unterrichtsminister besondere Vorwürfe nicht erheben könne, wohl aber als Kultusminister. Daß die Nationen in Oesterreich zum Theil noch so wenig Vertretung in der Schule fänden, läge zumeist wohl nur darin, daß sie sich selbst untereinander zu wenig vertragen. Veranlaßt werde die Uneinigkeit dadurch, daß die Geistlichkeit, welche an die Freiheitsbestrebungen nicht Theil nehmen, immer die Einheit verhindere. Schließlich wird noch das Bedauern ausgesprochen, daß die Regierung die Beantwortung der Interpellationen in konfessionellen Dingen so spät und oft gar nicht beantworte und die Rücksicht auf den hohen Klerus über die Achtung vor dem Gesetze stelle.

Deutscher Reichstag.

27. Plenarsitzung, Mittwoch, 9. Decbr. 1874.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr. Am Tische des Bundesraths: Delbrück, Frhr. v. Perglas, v. Bülow, v. Pfretzschner, v. Philipsborn, Oberst Fries u. A. Tagesordnung I. Dritte Berathung des von dem Abg Dr. Baumgarten und Gen. vorgelegten Gesetzentwurfs betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten.

Nach einer ausführlichen Begründung des Antrages durch den Antragsteller, wobei er namentlich die kirchlichen Verhältnisse Mecklenburgs einer scharfen Kritik unterzieht, wird derselbe definitiv angenommen.

II. Bericht der ersten Abtheilung über die engere Wahl im I. Königsberger Wahlkreis (Memel=Heydekrug).

Bei der wegen Mangels einer absoluten Mehrheit erforderlich gewordenen engeren Wahl zwischen Graf v. Moltke und Kaufmann Ancker am 26. Januar wurden im Ganzen 7544 gültige Stimmzettel abgegeben, von denen auf den ersteren 3870 und auf den Kaufmann Ancker 3674 Stimmen fielen, so daß Graf Moltke als mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt als Abgeordneter des gedachten Wahlkreises proklamirt wurde.

Gegen die Gültigkeit dieser Wahl ist ein Protest eingegangen, in welchem behauptet wird, daß am Tage der Wahl für eine große Anzahl Wähler die Passage durch Eistreiben im Memelfluß vollständig gehemmt war und dieselben dadurch an der Ausübung ihres Wahlrechts verhindert gewesen seien. Weiter werden in dem Protest gesetzwidrige Wahlbeeinflussungen und mehrfache Unregelmäßigkeiten behauptet und deshalb beantragt, mit Rücksicht auf die geringe Majorität eine Untersuchung über die angeführten Thatsachen veranlassen zu wollen.

Die Abtheilung hat die gerügten Unregelmäßigkeiten zwar als konstatirt angenommen, dieselben auf das Wahlresultat selbst jedoch für unerheblich erachten müssen, da nach einer aufgestellten Berechnung Graf Moltke nach Abzug aller noch nachträglich für ungültig erklärten Stimmen immer noch 140 Stimmen über die absolute Majorität erhalten hat. Die Commission beantragt daher: die Wahl für gültig zu erklären, zugleich aber die Akten dem Reichskanzler mitzutheilen, um von den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Kenntniß zu nehmen und Sorge zu tragen, daß dieselben bei künftigen Wahlen thunlichst vermieden werden.

In der Discussion spricht Abg. Herz gegen die Gültigkeitserklärung der Wahl indem er ausführt, daß bei derselben objektive Wahlbeeinflussungen nachgewiesen und außerdem erhebliche Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, die auf das Wahlresultat selbst von Einfluß gewesen. Man möge sich daher durch die Persönlichkeit des Grafen Moltke nicht abhalten lassen, die Wahl für ungültig zu erklären.

Abg. Dr. Beseler empfiehlt die Annahme des Antrages der Abtheilung während der Abg. Dr. Lieber bei Beanstandung der Wahl beantragt und diesen Antrag ausführlich motivirt. — Abg. Dr. Braun hat nichts dagegen, wenn die vorgekommenen Mißstände amtlich untersucht werden, auf die Wahl seien dieselben aber von keinem Einfluß gewesen und deshalb stimme er dem Abtheilungsantage zu.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Lieber auf Beanstandung der Wahl verworfen und der Antrag der Abtheilung auf Gültigkeitserklärung mit großer Majorität angenommen.

III. Wahlprüfungen: Bei denselben werden die Wahlen der Abg. Graf Preising (2. Bayerischer Wahlkreis,) Finner (5 Casseler Wahlkreis,) Graf Hompesch (1. Trierscher Wahlkreis) und Graf Hompesch (4. Aachener Wahlkreis) ohne Debatte den Anträgen der Abtheilungen gemäß für gültig erklärt.

IV. Bericht der sechsten Abtheilung über die Wahl m 7. Wahlkreise des Regierungs=Bezirks Stettin.

Durch Beschluß des Reichstages vom 10. April d. J. wurde beschlossen, die Wahl des Abg. v. Woedke zu beanstanden, und über einzelne bei der Prüfung der Wahl zur Sprache gebrachten Unregelmäßigkeiten Erhebungen zu veranlassen, die letzteren haben inzwischen stattgefunden und zu dem Resultate geführt, daß dieselben auf die Wahl selbst nicht von Einfluß gewesen. Die Abtheilung beantragt deshalb Gültigkeitserklärung der Wahl und beschließt das Haus demgemäß.

V. Bericht der sechsten Abtheilung über das Ergebniß der vom Reichstag beschlossenen weiteren Erörterung der gegen die Wahl im 7. Schleswig=Holsteinischen Wahlkreise erhobenen Beschwerden.

Auf den Antrag der Abtheilung beschließt das Haus, die zur Erörterung gestellten Beschwerden für erledigt zu erklären, da die angestellte Untersuchung in allen wesentlichen Punkten eine Bestätigung derselben nicht ergeben hat.

VI. Bericht der ersten Abtheilung über die Prüfung der Wahl des Abg. v. Puttkamer im 6. Gumbinner Wahlkreise.

Ohne Debatte beschließt das Haus auf den Antrag der Abtheilung: die Wahl zu beanstanden und über die in den vorliegenden Protesten behaupteten Unregelmäßigkeiten und Wahlbeeinflussungen gerichtliche Untersuchung anstellen zu lassen.

VII. Erste und zweite Berathung des von dem Abg. Dr. Trosch vorgelegten Getzentwurfs betreffend das Alter der Großjährigkeit.

Durch den Gesetzentwurf soll das Alter der Großjährigkeit im ganzen Umfange des Deutschen Reichs mit dem vollendeten 21. Lebensjahre festgesetzt werden. Nachdem der Antragsteller seinen Antrag namentlich mit Rücksicht auf die Mecklenburgischen Verhältnisse befürwortet, erklärt der Bundesbevollmächtigte für Mecklenburg v. Bülow, daß wenn der Bundesrath dem Gesetzentwurf zustimmen sollte, die Mecklenburgische Regierung sich ebenfalls nicht ablehnend verhalten werde, obgleich sie ein Bedürfniß für denselben nicht anerkennen könne.

Abg. Frhr. v. Schorlemer=Alst erklärt sich principiell gegen den Antrag. Er will nicht, daß die Großjährigkeit schon mit dem 21. Lebensjahre eintrete, da in diesem Lebensalter nur in den seltesten Fällen die Erfahrungen so gereift seien, um die Verwaltung seines Vermögens selbstständig in die Hand zu nehmen.

Abg. Lasker spricht dagegen entschieden für Annahme des Antrages schon mit Rücksicht auf die gleichen Bestimmungen in den meisten verbündeten Staaten.

In der zweiten Berathung erklärt sich Bundeskommissar Geh. Rath v. Amsberg mit der Tendenz des Antrages zwar einverstanden, hält denselben jedoch in seiner Form für unannehmbar. Der Gesetzentwurf enthalte nämlich keinen Vorbehalt in Bezug auf die Großjährigkeit der Mitglieder des Königlichen Hauses. In Preußen sei allerdings in dieser Beziehung verfassungsmäßig festgesetzt, daß die Großjährigkeit der Mitglieder der Königlichen Familie nach Vollendung des 18. Lebensjahres eintrete und diese Bestimmung könne durch das vorliegende Gesetz nicht alterirt werden. Anders liege die Sache in den anderen Bundesstaaten. Außerdem seien die Bestimmungen der einzelnen Bundesgesetze in Betreff der Großjährigkeitserklärung aus gewissen Gründen zu berücksichtigen.

Abg. Dr. Braun glaubt, daß die von dem Hrn. Vorredner erhobenen Mängel leicht in der dritten Berathung durch Zusatzanträge beseitigt werden könnten Jedenfalls werde man aber dem Antrage zustimmen müssen, um den bestehenden Ungleichheiten ein Ende zu machen. — Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Schorlemer und Lasker wird die Diskussion geschlossen und der Gesetzentwurf mit großer Majorität angenommen.

VIII. Erste und zweite Berathung des von dem Abg. Dr. Stenglein vorgelegten Gesetzentwurfs betreffend die Umänderung von Aktien in Reichswährung.

Auf den Antrag des Antragstellers wird der Gesetzentwurf an eine Commission von 7 Mitgliedern verwiesen, darauf vertagt sich das Haus

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tagesordnung, Etatsberathung, (Militäretat). Schluß 4½ Uhr.

Der Ammeister von Straßburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Ruhig, mein Sohn! Dein Eifer schadet Dir selber am meisten," erwiderte Herr Dominikus mit schmerzlichem Lächeln, wer mag sich erkühnen, wider den Stachel der Gewalt zu lecken? Ich möchte um alles in der Welt nicht, daß um meinetwillen Blut flösse und die unglückliche Vaterstadt noch mehr zu leiden hätte. Soll ich das Opfer sein, wohlan! mag Frankreich mich hinnehmen und sich an mir genügen lassen. Ich komme um Abschied zu nehmen Adrian! wenn Du ganz hergestellt sein wirst, was Du im Hause meines Friedrich abwarten magst, dann verlasse sogleich die Stadt, Deine Sicherheit ist hier gefährdet. Sollte es Dir dereinst wohl gehen, dann, mein lieber Sohn, vergiß Armgard nicht, die viel um Dich weinen wird. — Um ihretwillen suche Dich in Sicherheit zu bringen und begehe nichts, was ihr die Hoffnung rauben müßte! Möge der Verräther im wälschen Glanze sich sonnen, ich tausche doch nicht mit ihm und gehe mit Ruhe und Erhebung den Dornenweg nach Paris."

Er drückte ihm die Hand und ging.

Auf dem Rathhause erwartete ihn der ganze Rath, um Abschied zu nehmen, während sich die Bürger auf der Straße drängten und schweigend ihren Liebesgruß ihm darbrachten.

Um seiner Sicherheit willen, wie es hieß, bekam er eine militärische Begleitung mit, eine Vorsicht, welche dem greisen Ammeister ein mitleidiges Lächeln entlockte.

Als er die Stadt verließ schritt der Prätor Ulrich Obrecht zornig in seinem glänzend ausgestatteten Gemache auf und nieder. Der gute Herr schien in einer gewaltigen Aufregung zu sein, und oft schweifte der funkelnde Blick voll Haß und Verachtung nach dem einen Fenster hinüber, wo der Stadtschreiber Günzer stand und ruhig auf die Scheiben trommelte.

„Es ist ein eigen Ding um einen guten Namen,"

sprach dieser hämisch, „man sieht's heute einmal wieder deutlich an dem Ammeister, der wie ein König aus der Stadt scheidet. Wäre doch neugierig, welches Geleite die Stadt uns beiden geben würde, Obrecht!"

„Genug, genug," rief der Prätor, mit dem Fuße stampfend, Ihr gefallt Euch darin Herr Stadtschreiber, mich mit einer Vertraulichkeit zu behandeln, die heute sich nicht mehr für Euch ziemt. Vergesset nicht, wer ich bin."

„Gott behüte, mein Lieber! Das werde ich niemals vergessen," unterbrach Günzer ihn spöttisch, „ebensowenig wie ich vergessen kann, was ich durch Euch geworden. Pah, Eure Rache fürchte ich nicht, und was den Prätor anbelangt, nun, so denke ich, daß der Euch täglich und stündlich daran erinnert, was Ihr seid. Mein Stadtschreiber wenigstens ist ehrlich geblieben."

Obrecht war sehr bleich geworden, er machte eine Bewegung, als wollte er sich auf den unbarmherzigen Spötter stürzen und ihn zerschmettern.

Dann faßte er sich und trat dicht vor ihn hin.

„Ihr seid ein Thor, Günzer!" sprach er kalt, „wozu meine Rache herausfordern, die ich trotz Eurer Verdienste nur zu leicht befriedigen könnte. — Laßt uns Frieden schließen, ich meine es gut mit Euch."

„Davon habe ich Beweise."

„Nun, das meine ich auch, Ihr werdet um keinen Preis Euren ehrlichen Stadtschreiber mit meinem Prätor vertauschen —"

„Gewiß nicht," versetzte Günzer ironisch.

Die Reise des Ammeisters nach Paris wird aller Wahrscheinlichkeit nach etwas lange währen, so lange, daß man seine Aemter nothwendig anderweitig besetzen muß."

„Man wird ihn also umbringen," bemerkte Günzer finster.

„Bewahre, Se. Majestät der König Ludwig hat ein so absonderliches Wohlgefallen an dem Ammeister von Straßburg gefunden, daß er ihn wahrscheinlich ganz bei sich behalten wird."

„Obrecht, das ist Euer Werk!" sprach der Stadtschreiber aufgeregt.

„Glaubt Ihr jetzt an die Macht meines Hasses?" versetzte der Prätor spöttisch, „beim Himmel! das Blut meines Vaters hat dieses Herz in Stein umgewandelt und erst dann, wenn das ganze Haus dieses Ammeisters zertrümmert ist, wenn der stolze Patrizier in Elend schmachtet, erst dann wird meine Rache sich befriedigt fühlen!"

Günzer zuckte leicht zusammen, ihm grauste vor diesem fürchterlichen Hasse.

Obrecht schien es zu bemerken, ein triumphirendes Lächeln glitt über sein Gesicht.

„Ich will Euch einen Beweis meines Vertrauens geben, Günzer!" fuhr er ruhig fort, „die schöne Katharina Dietrich —"

„Ach, wo habt Ihr die Unglückliche?" fuhr der Stadtschreiber erregt empor, „warum führt Ihr sie nicht als Gattin heim?"

Obrecht lachte spöttisch.

„Als meine Gattin?" erwiderte er langsam, was fällt Euch ein, Günzer! das hieße die ganze Familie ehren."

„Herr Dominikus würde schwerlich so denken —"

„Mag sein, ich demüthige ihn tiefer mit einem andern Plan, der seiner Verwirklichung entgegenreift.

„Darf ich diesen Plan wissen!" fragte Günzer leise.

„Warum nicht? — Was meint Ihr dazu, wenn die Tochter des protestantischen Ammeisters Nonne würde?"

„Unmöglich!" rief der Stadtschreiber erbleichend. — „Pah, in Frankreich ist nichts unmöglich,' lachte Obrecht mit einem verächtlichen Achselzucken, „die schöne Katharina nimmt den Schleier, verlaßt Euch darauf."

„Das ist mein Geheimniß, Freund Günzer!"

„Natürlich, mir liegt auch just nicht viel daran, dasselbe zu erfahren."

„Ihr habt die schöne Katharina doch geliebt und liebt sie vielleicht noch?" fragte Obrecht lauernd.

Günzer schwieg.

„Wenn Euch wirklich daran etwas liegen sollte, ihren jetzigen Aufenthaltsort zu erfahren," fuhr der Prätor nach einer Weile langsam fort, „so könnte ich Euch das Mittel dazu nennen."

„Nun?'

„Ich habe gegründete Ursache, zu glauben, daß Adrian Dornach bei jenem nächtlichen Ueberfall verwundet worden ist; er begleitete die beiden Frauen und ist trotz aller geheimen Nachforschungen nicht wieder zum Vorschein gekommen. Mir liegt viel daran, sein Versteck zu kennen, nur in des Ammeisters Hause kann er ein solches gefunden haben, Da nun dieser sobald nicht wieder heimkehren wird, so wäre es Euch am Ende ein Leichtes, seinen Aufenthalt auszukundschaften. Frauen plaudern gern, besonders in der Angst ihres Herzens."

„Ihr vergeßt, daß man im Hause des Ammeisters mir mißtraut," versetzte Günzer unwirrsch.

„Wenn auch," fuhr Obrecht eifrig fort, „Frau Brigitta Dietrich ist freilich eine ebenso kluge als stolze Frau, bei ihr würde der Plan scheitern, die kleine Armgard ist indeß noch immer kindlich genug, ein Geheimniß auszuplaudern, wenn man's darauf anlegt. ihr Vertrauen zu gewinnen und dazu seid Ihr just der rechte Mann, Günzer! Habt Ihr doch den weisen Ammeister hinter's Licht führen können."

„Ich zahlte schließlich nur mit gleicher Münze," erwiderte jener düster, „Dominikus Dietrich erschien mir früher als das verkörperte Bild Deutscher Ehre und Redlichkeit, — wie hätte ich nur daran denken mögen, ihn jemals hintergehen zu können. Das ich es dennoch gethan, war die Folge seiner eigenen Unredlichkeit gegen mich, — warum sagte er mir nicht gerade und ehrlich, wie es doch sonst seine Art gewesen, daß er Katharina für jenen Dornach bestimmt, — ich glaube schwerlich, mein Herr Prätor, daß Ihr mich alsdann mit Frankreichs Gelde gefangen hättet."

Ein unmerkliches Lächeln überflog des letztern Antlitz, er schien dem goldenen Versucher doch wohl die größte Macht zuzuerkennen.

„Lassen wir das, Freund!" sagte er ruhig, „geschehene Dinge sind nicht zu ändern und ein Thor nur macht sich ein Gewissen daraus. Wir haben beide aus Haß gehandelt, das ist richtig, doch sondern wir unsere persönlichen Gründe einmal von dem Geschehenen, so dürfen wir trotz alledem der Welt gegenüber ruhig sein, da nur einzelne privilegirte Klassen, als der Rath mit seiner Sippschaft darunter leiden, die Straßburg selber aber dabei gewonnen hat, einem Reiche nicht mehr anzugehören, das ihr keinen Schutz konnte angedeihen lassen. Wir haben also im Gegentheil etwas Gutes vollbracht, mein lieber Stadtschreiber, — und eben deshalb darauf Bedacht zu nehmen, die eigentlichen Feinde der Stadt, welche jetzt auch die unsrigen sind, unschädlich zu machen. Den regierenden Ammeister haben wir nicht mehr zu fürchten, seine Söhne sind ehrliche Bürger und Hausväter, sie schaden uns nicht. Doch dieser Adrian Dornach ist ein gefährlicher Mensch, ein jahrelanges Umherschweifen in der Welt hat ihm so viel List und Klagheit, einen solchen Scharfblick gegeben, daß er mehr noch als der alte Ammeister zu fürchten ist.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** Der Correspondent des Golos in Tumen theilt interessante Daten über den Transport der Deportirten nach Sibirien mit. Diese werden jetzt nur in der Nawigationszeit befördert. Alle zur Zwangsarbeit, zum Leben oder zur Ansiedelung in Sibirien Verurtheilten überwintern in den Gefängnissen derjenigen Städte, in welchen sie verurtheilt wurden und werden erst nach Eröffnung der Schifffahrt allmälig auf den Eisenbahnen nach Moskau geschafft, woselbst sie in dem Centralgefängniß für Deportirte, das über 2000 Sträflinge faßt, untergebracht werden Aus Moskau schafft man sie in Abtheilungen per Bahn nach Nishni-Nowgorod und von dort aus auf Dampfböten auf der Wolga und Kama nach Perm. Den Weg von Perm nach Tumen legen sie zu Wagen auf der großen sibirischen Heerstraße zurück. In Tumen, wo wiederum ein großes Centralgefängniß ist, setzt man die Deportirten wieder auf Schiffe und bringt sie nach Tomsk Auf dieser ganzen Strecke giebt es mithin keine Etappen zu Fuß. Unter diesen Umständen sollte es unter den Sträflingen nur wenig Kranke geben, allein in Praxis stellt es sich ganz anders heraus. Unter den Arrestanten sind Massenerkrankungen keineswegs selten, und unter den sie begleitenden Frauen und Kindern tritt starcke Sterblichkeit zu Tage. In Folge dessen wandte sich in diesem Jahre General-Adjutant Chruschtschew an den Minister des Innern und bat ihn, ihm bei Unterdrückung der Sterblichkeit unter den Deportirten behiflich zu sein, Die Krankheiten entstehen hauptsächlich daraus, daß die Aerzte bei Abfertigung der Deportirten nicht immer und nicht überall dieselben mit der nöthigen Aufmerksamkeit untersuchen, woher es denn geschieht, daß Leute die Reise antreten, welche den Keim von Krankheiten, in sich tragen, von Krankheiten, die sich rasch entwickeln und mit dem Tode endigen. In Moskau, als in dem Mittelpunkte der Reise, müßte der Gesundheitszustand der Deportirten mit ganz besonderer Aufmerksamkeit untersucht werden, da sie von dort ab bei dem Wassertransport Veränderungen in der Temperatur unterworfen werden, welche nicht ohne Einfluß auf die Gesundheit bleiben. Trotzdem werden aus Moskau häufig kranke Arrestanten abgefertigt. Der Inspector der Strecke Nishni-Nowgorod-Tumen hat wiederholt darum ersucht, keine Kranken abzufertigen, aber seine Bitten blieben erfolglos. Es kam vor, daß Kinder, welche am Scharlach erkrankt waren, abgefertigt wurden und Gesunde ansteckten, die nun auf den Dampfschiffen, ärztlicher Hilfe beraubt, massenhaft starben.

*** [Eine ergreifende Straßenscene in Berlin.] Einige Passanten der Leipzigerstraße wurden Zuschauer einer rührenden, ergreifenden Scene, die manches Auge mit Thränen der Rührung und Freude erfüllte. An der Leipziger- und Jerusalemerstraßen-Ecke stand ein Greis mit silberweißen Haaren, gebeugtem Nacken und zitternden Händen, die trotz des fallenden Schnees und pfeifenden Windes eine alte Soldatenmütze den Vorübereilenden flehentlich entgegen hielten. Man las auf des Greises gefurchtem Angesicht deutlich Kummer und Entbehrung, und wohl bitteres Herzeleid hatte tiefe Furchen in das sonst so freundliche Greisenantlitz gezogen. Durch eine Zusammenfahrt zweier Wagen wurde die Passage für viele Wagen und Equipagen gehemmt, was in so belebter Gegend, grade um die Mittagszeit, natürlich äußerst störend und hindernd war. Einige Equipagen hielten, um eine ruhige Durchfahrt abzuwarten. Der greise Bettler ging zitternd von seinem Platze fort, um das Mitleid der Herrschaften in den Equipagen anzuflehen. Nachdem er mit harten Worten von einem jungen Gecken fortgewiesen, ging er seufzend zu der zweiten Equipage, in welcher ein schöner kräftiger junger Mann zur Seite einer zarten, jugendlichen Dame saß. Kaum hatte der Greis zu dem Herrn emporgeblickt und einige Worte gestammelt, als denselben ein Zittern durchlief und sich das schöne, blühende Antlitz entfärbte. „Guter alter Mann, wie heißt ihr?" fragte er den Greis mit einer Simme, in der die Umstehenden nur zu deutlich ein Beben und Zittern vernahmen. „Gottfried R. und bin 74 Jahre", war die einfache, ruhige Antwort. O mein Gott", rief da der Herr und sprang aus seiner Equipage, „Gottfried R., und hattet Ihr je einen Sohn?" Der Greis sah staunend den schönen, vornehmen Herrn an und sich eine Thräne vom Auge trocknend, sprach er: „Ach! Gott verzeih's ihm, mein Alfred, mein einzig Kind verließ mich in seinem 14. Jahre, ging zur See, und ließ mich Armen hier elend und allein." — „Vater, mein Vater" rief da der junge vornehme Herr, den Greis umfangend, indem Thränen seine Wangen benetzten, „ich bin Alfred, der nach Amerika ging, dort reich wurde an Geld und Glück, o! verzeih Deinem Sohne, der Dein Elend ja nicht kannte!" — Da war auch die junge Dame schon an der Seite des Greises und ausrufend: „Auch eine Tochter habt Ihr lieber, alter Mann," fiel sie, die elegant Gekleidete, dem Bettler um den Hals! — Thränen erstickten die Worte des Greises; sich seines Glückes kaum bewußt, hoben liebende Arme den Armen, jetzt so Reichen, in den vornehmen Wagen, der, da indessen auch die Passage wieder frei geworden, drei glückliche Menschen entführte. Manches Auge sah feuchten Blickes dem davonfahrenden Wagen nach, ferner Glück und Segen den Drei sich Wiedergefundenen wünschend.

*** [Die Poesie unserer Frommen.] Zur Erhebung für gläubige Gemüther, wie zur Warnung für gottlose Spötter glauben wir folgende erbaulichen Verse weiter verbreiten zu sollen und hoffen, daß männiglich, er sei nun römisch-infallibel oder lutherisch-orthodox oder auch ketzerischer Kulturkämpfer, seine Freude daran haben werde. Die zeitgemäßen Strophen 6 bis 9 des „Heerlied" benamsten Gedichtes lauten nämlich:

„Es dürft wieder dazu kommen, Daß des Feindes tolle Wuth zu der Schlachtbank deine Frommen Führte und vergöß ihr Blut; Nach gemeiner Sage Große Trübsalstage Werden kommen uns zu Hauf', Und noch ein sehr harter Strauß.

Ei, wohlan, nur sein standhaftig, O, ihr Brüder, tapfer drauf! Lasset uns doch ja wahrhaftig Folgen jener Zeugen Hauf'. Nur den Leib berühret; Was ihm so gebühret: Er hat's Leiden wohl verdienet, Und die Seel darunter grünt.

Fort, fort mit dem Sinn der Griechen, denen Kreuz nur Thorheit ist: O, laßt uns zurück nicht kriechen, Wenn ans Kreuz soll Jesus Christ! Steht in Jesu Namen, Wenn der Schlangensamen Sich dem Glauben widersetzt und das Schlachtschwert auf uns wetzt.

Gebt euch in das Leiden wacker! Mit dem Blut der Märtyrer Wird gedüngt der Kirchenacker; Diese Fettigkeit treibt sehr, Und macht stark aussprossen, Wer damit begossen; O, dann trägt er reichlich Frucht, Eine schöne Gartenzucht!"

Diese Leistung ist nicht etwa der Bierzeitung eines lustigen Studenten oder einem humoristisch-satirischen Witzblatt entnommen, sondern der „Kleinen Missionsharfe", 24. Auflage, Gütersloh, 1869, Verlag von Bertelsmann, mit einer Vorbemerkung von Pastor Bollkening in Jöllenbeck bei Bielefeld, Seite 46.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.